

Direktat jeden Werttag. Bezugspreis halbjährlich 2.— Blotz. Bei Postbezug monatlich 4.— Blotz. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung wird um rechtzeitige Erneuerung des Bezuges gebeten. Falls durch höhere Gewalt, Streik usw. die Zeitung in beschränktem Umfange verspätet oder nicht erscheint, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch an den Verlag. Postfachkonto Breslau Nr. 37014. P. O. Katowice Nr. 300930. Hauptgeschäftsstellen: Chorzów, Telefon 419 45. Katowice, Telefon 387 41, 387 42.

# KATTOWICZ

Anzeigenpreise: 0,45 Bl. für die Millimeterzeile. 0,75 Blotz für die Restamillimeterzeile. — Blotzvorchriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefonische Mitteilungen sind schriftl. zu bestätigen. — Bezugspreis für je 1000 Stück 8.— Bl. Bei Konturien obergerichtlich. — Nebenstellen: Myslowitz: Rybnik, Telefon 65. Piszyn: Zamostka Gór. Telefon 543 40 u. 541 50. Tel. 2224. Geschäftsstelle für Deutschland: Deutscher D. O. S., Buchhandlung Paul Blochel Katowice, Poststraße 38, Telefon: 2204.

Präsident Calonder nahm Abschied von Oberschlesien

## Ausflug des Genfer Abkommens

Die nationalen Minderheiten werden dem Edelmut ihrer Staaten empfohlen

### Frieden und ersprießliche Zusammenarbeit

□ Kattowicz, 16. Juli.

Mit dem Ablauf der fünfzehnjährigen Uebergangszeit, die vor dem Staatshoheitswechsel in Oberschlesien durch das in Genf unterzeichnete deutsch-polnische Abkommen festgelegt worden war, haben nunmehr auch die beiden für diese Uebergangszeit geschaffenen internationalen Einrichtungen, die Gemischte Kommission für Oberschlesien mit dem Sitz in Kattowicz und das Schiedsgericht für Oberschlesien mit dem Sitz in Beuthen, ihre Tätigkeit eingestellt.

In feierlichen Abschiedssitzungen, die gestern in Kattowicz und Beuthen stattfanden, wurde nun Rückblick auf die fünfzehnjährige Tätigkeit der Gemischten Kommission und des Schiedsgerichts gehalten, wobei in sämtlichen Ansprachen die positive Seite der Tätigkeit beider Institutionen in den Vordergrund gestellt wurde. Sowohl die Vertreter der Gemischten Kommission und des Schiedsgerichts als auch die Vertreter der beiden beteiligten Staaten ließen sich in ihren Reden offensichtlich von dem Bestreben leiten, die feierlichen Abschiedssitzungen nicht mit Erinnerungen an die Schwierigkeiten der Vergangenheit zu belasten und dafür den bei der Zusammenarbeit grundsätzlich bekundeten guten Willen hervorzuheben. Präsident Calonder gedachte in herzlichen Worten auch der oberschlesischen Bevölkerung, wobei er die Minderheiten dem Edelmut ihrer großen und mächtigen Staaten empfahl.

### In Kattowicz

Die feierliche Schlußsitzung der Gemischten Kommission, deren Tätigkeit nunmehr endgültig abgeschlossen ist, während das Schiedsgericht die noch ausstehenden Verfahren in vereinfachter Weise abwickeln wird, fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Calonder statt.

Außer den Mitgliedern der Gemischten Kommission, darunter den deutschen Mitgliedern Graf Matuschka und Regierungsvizepräsident Dr. Schwendy (Oppeln) waren u. a. folgende Persönlichkeiten anwesend: Von deutscher Seite im Auftrage der Reichsregierung Vortragender Legationsrat von Lieres vom Auswärtigen Amt, Ministerialrat Dr. Kriege vom Reichsjustizministerium, Regierungsrat Springorum vom Reichsinnenministerium, als Deutscher Staatsvertreter Generalkonsul Dr. Rüdiger, Regierungspräsident Rüdiger (Oppeln), Regierungsdirektor Schneider vom Oberpräsidium Breslau, Oberregierungsrat Kühl (Oppeln), das deutsche Mitglied des Oberschlesischen Schiedsgerichts Oberlandesgerichtspräsident Freiherr von Steinaecker, Breslau, der Leiter des Minderheitenamtes in Oppeln, Landgerichtsdirektor Dr. Gospos sowie der Präsident des Deutsch-Polnischen Oberkomitees der oberschlesischen Eisenbahnen Dr. Domsch.

Von polnischer Seite waren erschienen der schlesische Wojewode Dr. Grazynski, zwei Vertreter des polnischen Außenministeriums, der polnische Staatsvertreter Prof. Babincki, die polnischen Vertreter beim Oberschlesischen Schiedsgericht in Beuthen, beim Oberschlesischen Eisenbahnerkomitee und der Leiter des Minderheitenamtes in Kattowicz, ferner der Kattowitzer Oberlandesgerichtspräsident. Außerdem nahmen teil der Präsident des Oberschlesischen Schiedsgerichts, Professor Raekenbeek und die Konsuln Englands, Frankreichs und Italiens.

### Die größte Sorge: Wirtschaftliche Fragen

Um 10,30 Uhr eröffnete Präsident Calonder die Sitzung und hielt nach der Begrüßung eine Ansprache, in der er die Entstehung der Genfer Konvention und die Funktionen der Gemischten Kommission schilderte und einen Rückblick auf deren fünfzehnjährige Arbeit gab. Präsident Calonder führte u. a. aus:

„Der allgemeine Zweck des Genfer Uebereinkommens war die Schaffung einer Uebergangsordnung, die während des Zeitraumes von 15 Jahren die Anpassung des gesamten Lebens der oberschlesischen Bevölkerung an die durch die Teilung bedingten neuen Verhältnisse erleichtern sollte.

Sowohl die Entscheidung der Botschafterkonferenz als auch dem Genfer Abkommen lagen zwei Hauptziele zugrunde: Die Sicherung des Wirtschaftslebens in Oberschlesien und der Schutz der Minderheiten.

Die größte Sorge der Botschafterkonferenz und der beiden Vertragsstaaten beim Abschluß des Genfer Abkommens galt den wirtschaftlichen Fragen. Daher ist der weitaus größte Teil des Abkommens durch umfassende Bestimmungen ausgefüllt, die die sich aus der Teilung dieses Wirtschaftsgebietes ergebenden Folgen regeln.

Man rechnete mit zahlreichen Streitfragen wirtschaftlicher Natur. Dementsprechend wurde der Gemischten Kommission die schiedsrichterliche Entscheidung in sehr vielen wirtschaftlichen Fragen übertragen. Entgegen allen Erwartungen hat die Gemischte Kommission mit Ausnahme eines einzigen Falles von diesen ausgedehnten Zuständigkeiten gar keinen Gebrauch machen müssen, da sämtliche Fragen wirtschaftlichen Charakters zwischen den beiden Staaten und ihren Behörden gütlich geregelt werden konnten.

### 2283 Minderheitenbeschwerdeverfahren

Die größte und die hauptsächlichste Arbeit wurde durch den Schutz der Minderheiten verursacht. Im ganzen wurden 2283 Beschwerdeverfahren eingeleitet. Diese große Zahl von Beschwerden war eine Ueberaschung. Beim Abschluß der Genfer Konvention hatte niemand auch nur annähernd mit einer solchen Lage gerechnet. Weitaus die meisten Beschwerden konnten gütlich erledigt werden. Bei dieser Verständigungsarbeit waren die Mitglieder der Kommission durch ihre Beziehungen zu ihren Regierungen in der Lage, wirksame Unterstützung zu leisten. Nur in 127 Fällen wurde eine Stellungnahme ausgesprochen.

Der Präsident knüpfte dann verschiedene Betrachtungen an seine praktischen Erfahrungen und betonte zusammenfassend, daß der gute Wille und der Geist der gegenseitigen Verständigung die unerläßliche Grundlage für jeden wirksamen Minderheitenschutz bildeten. Keine noch so genaue Vertragsbestimmung oder Gesetzesvorschrift könne dieses ausschlaggebende moralische Element ersetzen. Calonder dankte anschließend den beiden Regierungen, den Behörden der beiden Staaten und insbesondere den ehemaligen und heutigen Mitgliedern der Kommission, Staatsvertretern und Vorstehern der Minderheitenämter für die ihm zuteil gewordene Unterstützung. Er gedachte zugleich mit dankbarer Anerkennung der treuen Dienste jener Beamten.

Der Präsident schloß mit folgenden Worten: „Indem ich Oberschlesien verlasse, entbiete ich die besten Wünsche für die Wohlfahrt der edlen polnischen Nation und für die Wohlfahrt der edlen deutschen Nation und für eine glückliche Zukunft der sympathischen arbeitssamen Bevölkerung Oberschlesiens und namentlich für den Frieden und eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen allen Volksteilen. In diesem Sinne empfehle ich die Minderheiten

Oberschlesiens dem Edelmut ihrer großen und mächtigen Staaten.“

### Die Staatsvertreter danken

Hierauf ergriff der Polnische und der Deutsche Staatsvertreter das Wort. Der Polnische Staatsvertreter Babincki hob in seiner Rede die arbeitsreiche und hingebungsvolle Tätigkeit des Präsidenten Calonder und seiner Mitarbeiter bei der Durchführung der Genfer Konvention hervor. Jetzt, nach dem Erlöschen des Konventionsregimes würden die beiden Regierungen, die polnische und die deutsche, ihr Handeln nach der innerstaatlichen Ordnung einrichten. Professor Babincki wandte sich dann an Präsident Calonder persönlich und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Präsident angenehme Erinnerungen aus Polen mitnehme und in seiner schweizerischen Heimat oft an den arbeitsreichen in Polen verbrachten Zeitabschnitt denken möge. Er sprach dem scheidenden Präsidenten die Hochachtung der Polnischen Regierung aus.

Der Deutsche Staatsvertreter, Generalkonsul Dr. Rüdiger, dankte namens der Deutschen Reichsregierung allen an den Arbeiten der Gemischten Kommission Beteiligten für ihre Mitwirkung an der verantwortungsvollen Aufgabe des Minderheitenschutzes. Sein Dank galt insbesondere dem Präsidenten der Kommission. Er wies darauf hin, daß Präsident Calonder schon vor der Uebernahme seines Amtes nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben die höchste Staatsstellung in seinem Heimatlande betretet hatte. Generalkonsul Rüdiger hob hervor, wie Präsident Calonder, geknüpft auf seine reichen Erfahrungen, seine staatsmännische Begabung und seine hohen menschlichen Eigenschaften unermüdet für die Erfüllung der ihm als Präsident der Kommission gestellten Aufgabe gewirkt habe. Er schloß seine Ausführungen mit den herzlichsten Wünschen für den Lebensabend des Präsidenten.

Zum Abschluß sprachen noch kurz die Mitglieder der Gemischten Kommission: Graf Matuschka würdigte in herzlichen Worten die edlen Eigenschaften des Präsidenten Calonder. Er betonte, daß die Arbeiten unter seiner weisen Leitung zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens zählen würden. Das polnische Mitglied, Ministerialrat Steblowski, versicherte dem Präsidenten der Gemischten Kommission, daß ihm die Jahre gemeinsamer Arbeit in unauslöschlicher Erinnerung bleiben werden. Er dankte auch den deutschen Mitgliedern für die freundschaftlichen Beziehungen, die sie inmitten der zum Teil schwierigen gemeinsamen Tätigkeit stets aufrecht zu erhalten verstanden.

## Die Arbeit des Schiedsgerichts

Am Nachmittag des gleichen Tages trat das Schiedsgericht für Oberschlesien in Beuthen zu einer feierlichen Schlußsitzung zusammen.

Auch ihr wohnten neben dem Präsidenten und den Mitgliedern und Beamten des Schiedsgerichts zahlreiche Gäste bei, so u. a. der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, mit allen Mitgliedern, die Vertreter des deutschen und des polnischen Staates, Generalkonsul Dr. Rüdiger und Professor Babincki, die drei Vertreter der deutschen Reichsregierung, von Lieres Springorum und Dr. Kriege,

Regierungspräsident Rüdiger, der frühere deutsche Schiedsrichter beim Schiedsgericht, Oberlandesgerichtspräsident Schneider, als Vertreter der polnischen Regierung der schlesische Wojewode Dr. Grazynski, ferner der polnische Generalkonsul in Oppeln, Samborski, sowie der französische Generalkonsul und der italienische und der englische Konsul in Kattowicz, schließlich der Präsident des Oberschlesischen Eisenbahnerkomitees, Domsch.

Präsident Raekenbeek wies bei Eröffnung der Sitzung nach der Begrüßung aller Anwesenden darauf hin, daß damit die Tätigkeit des Schieds-

### Pleß-Fideikommiß soll aufgehoben werden

## Oberschlesische Fragen

auf der Tagesordnung der außerordentlichen Sejmession

### Nur polnische Gerichtssprache

Warschau, 16. Juli. Die Einberufung von Sejm und Senat wird, wie jetzt feststeht, im Laufe des Sonnabends erfolgen, und die erste Sejmession ist bereits für den kommenden Dienstag vorgesehen.

Wie verlautet, soll zunächst die von der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Anzahl von Abgeordneten und Senatoren beantragte Tagung zur Erörterung des Krakauer Wawel-Konfliktes zusammenreten. Diese Tagung dürfte jedoch nur eine einzige Sitzung jeder der parlamentarischen Körperschaften umfassen und nicht mehr bringen als einen kurzen Bericht der Regierung über den bereits erledigten Konflikt.

Berüchtweise war übrigens gestern im Parlamentsgebäude noch davon die Rede, daß der Antrag zur Abhaltung dieser Tagung von einem Teil der Unterzeichner wieder zurückgezogen werden würde, so daß diese Sitzungen rechtlich nicht mehr notwendig wären. Doch dürfte das in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Frist kaum mehr ausführbar sein, so daß den formellen Vorschriften der Verfassung und dem nun einmal vorhandenen Antrag Genüge getan werden muß.

Unmittelbar auf diese kurze Tagung wird die größere Parlamentssession folgen, welche u. a. die Oberschlesien betreffenden neuen Gesetze beschließen soll. Dem Büro des Sejmarschalls sind gestern bereits vier derartige Gesetzentwürfe zugegangen. Es handelt sich:

1. Um den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Fideikommisses des Fürsten von Pleß. Diese Rechtsänderung schafft Voraussetzungen für die geplante freiwillige Einigung zwischen der Pleßischen Verwaltung und dem Staat, nach welcher der Fürst einen erheblichen Teil seines Waldbesitzes zur Abdeckung von Steuerforderungen hergeben soll und daneben noch weiteren Landbesitz für Parzellierungszwecke zur Verfügung stellen würde.

2. Um das Gesetz über die Ausdehnung der Agrarreform auf Oberschlesien.

3. Um ein Gesetz, das die Verordnung des Staatspräsidenten über die Zahlung von Steuerrückständen in Form von Grund und Boden auch auf Oberschlesien ausdehnt, und

4. Um einen Gesetzentwurf, der auf den Gerichtsbezirk Kattowicz auch die allgemeinen polnischen Vorschriften über die Gerichtssprache anwendet, wie sie von Richtern, Staatsanwälten und Notaren zu gebrauchen ist. Praktisch bedeutet dieser Gesetzentwurf die Aufhebung der bisher noch geltenden Unveränderlichkeit der deutschen Sprache vor polnisch-oberschlesischen Justizbehörden.

Welche anderen Fragen noch auf die Tagesordnung der Parlamentssession kommen werden, ist bisher nicht zu ermitteln. Bis in die letzten Tage hin waren verschiedene wirtschaftliche Abkommen mit dem Auslande dafür in Aussicht genommen. Doch ist es möglich, daß einige dieser Fragen für die ordentliche Parlamentstagung im Spätherbst zurückgestellt werden.

gerichts abschließen und der im Genfer Abkommen vorgesehene Liquidationsabschnitt eröffnet werde. Er schiederte dann die Einsetzung des Schiedsgerichts im Jahre 1922, wobei er im einzelnen mit anerkenntlichen Worten der Richter des Schiedsgerichts, der Staatsvertreter, der Beamten und mitarbeitenden Stellen, des Eisenbahnbetriebskomitees und des Präsidenten Calonder gedachte.

Der Präsident gab dann eine Uebersicht über die geleistete Arbeit des Schiedsgerichts, die etwa 3726 Sachen entschieden habe, während 227 Fälle noch anhängig sind.

Er wies weiter auf die Bedeutung der offiziellen Sammlung von Entscheidungen des Schiedsgerichts hin, um dann zu unterstreichen, daß er in beiden Staaten, Deutschland und Polen, gute Freunde gefunden, und daß ihm die Kultur beider Länder vieles geschenkt habe. Zum Schluß erklärte Präsident Raedenbeck, daß er bei seiner Amtsführung keinen anderen Zweck verfolgt habe, als die Eintracht zu fördern, die sich nur in der Berechtigung verwirklichen lasse. Wenn ihm die beiden Regierungen zugesähen, daß er im Rahmen seiner Aufgaben den Blick für das Reale nicht verloren habe, und wenn die Bevölkerung der Meinung sei, daß er in den Grenzen der Zuständigkeit die Billigkeit nicht außer Acht gelassen habe, so sei das das günstigste Urteil, das er sich unter den so schwierigen Umständen wünschen könnte.

Der polnische Schiedsrichter, Professor Stalmachowski, gab in seiner Ansprache der Ansicht Ausdruck, daß die Rechtsprechung des Schiedsgerichts einerseits den berechtigten Interessen des Einzelnen Schutz gewährt habe, andererseits sei sie kein Hindernis für die zu schaffende Organisationsarbeit der beiden Staaten Deutschland und Polen gewesen. Die Arbeit des Schiedsgerichts habe im Gegenteil dazu beigetragen, die Mißverständnisse zwischen diesen Staaten zu verringern. Er anerkannte die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Mitglieder des Schiedsgerichts und würdigte die Loyalität des Präsidenten Raedenbeck sowie auch die tatkräftige Unterstützung, die das Schiedsgericht bei allen Behörden der beteiligten Staaten, besonders aber von Seiten der beiden Staatsvertreter erfahren habe.

Freiherr von Steinaecker, der deutsche Schiedsrichter, sprach seine Befriedigung über die gemeinsame Arbeit aus. Mit besonderer Benützung betonte er das Verständnis und die Bereitwilligkeit des polnischen Schiedsrichters wie auch des Präsidenten, die ihm seine Aufgabe erleichtert haben. Wenn auch die Meinungen gelegentlich aufeinander gestoßen seien, immer wieder sei es gelungen, das persönliche gute Einvernehmen zu finden. Sein Dank galt dem Präsidenten und dem polnischen Schiedsrichter für die sehr befriedigende Haltung bei der gemeinsamen Arbeit.

Der polnische Staatsvertreter, Professor Bahinli, gedachte anerkennend der Arbeit des Schiedsgerichts, die auch wertvolles Material für die Lehre des internationalen Rechts enthalte. Er sprach dem Präsidenten und den Mitgliedern des Schiedsgerichts die Hochachtung der polnischen Regierung aus und dankte weiterhin allen Mitarbeitern des Schiedsgerichts für ihre Arbeit.

Als deutscher Staatsvertreter gedachte Generalkonsul Dr. Nöldke des Wirkens des Schiedsgerichts, das oft auf engste wichtige innen- und außenpolitische Probleme beider Staaten berührt habe. Die Befürchtungen, die vor 15 Jahren an die Einrichtung dieses mit weitgehender Zuständigkeit ausgestatteten Schiedsgerichts geknüpft worden seien, hätten sich nicht bewahrheitet. Das Schiedsgericht habe den größten Teil seiner Arbeiten bewilligt und damit wertvolle Bausteine für den Aufbau des internationalen Rechts geliefert. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Mitglieder und Mitarbeiter des Schiedsgerichts sich auf deutschem Boden während dieser 15 Jahre wohl gefühlt haben, und wies dann darauf hin, daß sie auch Gelegenheit gehabt hätten, nach schwerem Niedergang den Wiederaufstieg Deutschlands mitzuerleben.

Das deutsche Volk sei stolz auf seine wiedergewonnene Gleichberechtigung und Wehrhaftigkeit, die nach dem Willen des Führers nichts anders sein sollen, als ein starker Garant des europäischen Friedens. Diesem Ziel habe auch die Tätigkeit des Schiedsgerichts gedient. Dr. Nöldke dankte dem Schiedsgericht für diese Arbeit, wobei er besonders anerkennend des Wirkens des Präsidenten Raedenbeck gedachte. Mit den besten Wünschen für die abschließende Tätigkeit des Schiedsgerichts schloß Dr. Nöldke seine Ansprache.

In seinem Schlußwort dankte Präsident Raedenbeck den Rednern für die anerkennenden Worte und drückte die Hoffnung aus, daß die abschließende Arbeit des Schiedsgerichts weiterhin im Geiste des Einvernehmens und der Harmonie vor sich gehen möge.

Die Gemischte Kommission für Oberschlesien, bestehend aus einem neutralen Präsidenten, welches Amt während der ganzen fünfzehn Jahre von dem Schweizer Altbundespräsidenten Calonder ausgeübt wurde, und je zwei deutschen und polnischen Mitgliedern, halte die Aufgabe, bei Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten Deutschland und Polen, die sich aus der Auslegung des Genfer Abkommens und auch aus der Frage der Teilung Oberschlesiens ergeben hatten, zu vermitteln. Weiterhin bestand am Sitze der Gemischten Kommission ein Internationaler Begutachtender Ausschuss für Arbeitsfragen, der bei allen Problemen des Arbeitsrechts, soweit sie das deutsch-polnische Abkommen betrafen, von der Gemischten Kommission zur Beratung und Begutachtung in Anspruch genommen werden konnte.

Das Schiedsgericht für Oberschlesien war im Gegensatz zur Gemischten Kommission, die diplomatischen Charakter trug, eine unabhän-

## Arbeiteropposition erzwang Spanien-Aussprache im Unterhaus

# „Etwas dazwischen gibt es nicht“

### Eden verteidigt den englischen Kompromißplan: Entweder — oder!

## Die Luftkontrolle, eine schwierige Frage

London, 16. Juli. Die Opposition hat am Donnerstag entgegen dem Willen der Regierung im Unterhaus eine Aussprache über Spanien erzwungen, die mit scharfen Angriffen des Oppositionsführers Atlee gegen die Politik der Regierung eröffnet wurde. Außenminister Eden, der es im Hinblick auf die diplomatischen Verhandlungen über den englischen Kompromißvorschlag außerordentlich bedauerte, daß die Opposition das Ergebnis dieser Verhandlungen nicht abgewartet habe, übernahm es selbst, auf die Vorwürfe zu antworten. Er wandte sich dabei gegen die einseitige Parteinarbeit der Opposition für die Regierung von Valencia, um dann noch einmal zu erklären, daß ein Fehlschlag des britischen Kompromißvorschlages eine „neue und gefährliche Lage“ schaffen würde.

Atlee begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß er die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Vorschläge der britischen Regierung zu lenken wünsche, die die Gewährung der Rechte eines Kriegsführenden an General Franco vorjagen und „keinerlei wirksame Vorkehrungen für das vollständige Aufhören der ausländischen Einmischung in Spanien enthielten.“ Seiner Ansicht nach seien diese Vorschläge „umgekehrt, schlecht ausgedacht und gefährlich“ (!). Sie würden nur Anlaß zu weiteren Zwischenfällen geben, unter dem Vorwand, die Nichteinmischung wirksamer zu gestalten, während man tatsächlich „den Streitkräften des Generals Franco Vorteile gegenüber denjenigen von Valencia“ gebe. Eden habe versucht, Unversöhnbares miteinander auszuföhnen.

In diesem Zusammenhang glaubte Atlee die Vorschläge Deutschlands und Italiens in böswilliger Weise verdrehen zu müssen. Atlee fuhr dann fort, daß es Franco nicht gelungen sei, eine große nationale Armee aufzustellen. Hier hielt ihm der konservative Abgeordnete Cazale entgegen, daß Franco mindestens 200 000 Mann ausgebildete Leute habe. Den Schluß seiner Ausführungen beendete Atlee zu weiteren Angriffen gegen die „faschistischen“ Mächte. Die Vorschläge der britischen Regierung würden, so behauptete er, ein Verlassen des internationalen Rechts bedeuten (?).

Außenminister Eden bedauerte zunächst im Hinblick auf das Ansehen Englands, daß die Opposition eine Aussprache über die Vorschläge erzwungen habe, bevor die anderen Staaten Gelegenheit gehabt hätten, sich zu ihnen zu äußern. Er glaube, daß dies ohne Beispiel in der britischen Parlamentsgeschichte sei. (Stürmischer Beifall auf den Regierungsbänken.) Die Haltung der Opposition stehe mit ihren bisherigen Äußerungen in Widerspruch, denn sie habe bisher ständig eine internationale Zusammenarbeit empfohlen. Eden wies hierauf kurz noch einmal auf den Ursprung der britischen Vorschläge hin und hob ausdrücklich hervor, daß nicht ein einziger Staat im Nichteinmischungsausschuss einen Zusammenbruch der Nichteinmischungspolitik gewünscht habe.

Zu einzelnen Punkten der Kritik Atlees übergehend, erklärte der britische Außenminister: Wenn behauptet werde, daß sich die Anhänger Francos nur auf wenige „rebellierende Offiziere“ beschränke, so sei das Unfals. Es sei ferner eine unhaltbare Behauptung, wenn man sage, daß man niemals Rechte Kriegsführender an „Insurgenten“ zugestehen dürfe. Der Einwand der Opposition gegen diese Gewährung von Kriegsrchten an „Insurgenten“ werde auch nicht aus bloßen Rechtsgründen erhoben; es werde gegen die Gewährung von Kriegsrchten an Leute Stellung genommen, deren Weltanschauung man bekämpfe, gegen die sich die Opposition wende. (Cause Proteststufe der Labour-Party.)

Der Zurückziehung von Ausländern habe die Regierung die größte Bedeutung beigelegt. Das sei auch der Grund, warum sie es für wesentlich gehalten habe, daß diese Frage in Rechnung gestellt und Schritte zu ihrer Lösung getroffen würden. Sie habe sogar noch eine weitere „Sicherung“ in den Plan eingebaut: Kriegsrchte würden nicht in Kraft treten, bevor der Ausschuss festgestellt habe, daß die Zurückziehung der Ausländer wesentliche Fortschritte gemacht habe.

Wöllisch erklärte Eden dann weiter: „Entweder schlagen unsere Vorschläge insgesamt fehl, oder Kriegsrchte werden gewährt und

die Ausländer werden zurückgezogen. Etwas dazwischen gibt es nicht.“

Die Opposition habe der Regierung ferner Vorwürfe wegen der Lage vor Bilbao gemacht. Demgegenüber wolle er nur feststellen, daß kein ausländisches Schiff nach Bilbao hineingekommen sei, seitdem Franco eine Blockade errichtet habe, mit Ausnahme der britischen Schiffe, die unter dem Schutz der britischen Flotte bis zur Dreizehnenzone gelangt seien. Das sei noch kein Beweis für die Parteinarbeit der britischen Regierung für General Franco. Man nehme doch einmal an, daß General Franco in einer Stadt belagert werde. Würden die Mitglieder der Opposition die gleiche Begeisterung für den Schutz der britischen Handelsschiffe gezeigt haben, damit Lebensmittel in eine belagerte Franco-Stadt gelangen könnten?

Gemäß dem internationalen Recht könne man eine Blockade nur anerkennen, wenn man beiden Seiten die Rechte Kriegsführender zugestehet. Man hätte demgemäß auch eine Blockade von Seiten Valencias nicht gestatten können, ohne auch man zur gleichen Zeit General Franco Kriegsrchte hätte zuerkennen müssen, wenn die Lage vor Bilbao umgekehrt gewesen wäre.

Eden behandelte dann die Luftkontrolle und erklärte, die englische Regierung wisse sehr wohl, daß es sich hier um die schwierigste Frage von allen den vielen Fragen handele, die im spanischen Bürgerkrieg aufgelaucht seien. Soweit er sich dessen bemüht sei, gebe es nur zwei Möglichkeiten, um die hier gegebenen Schwierigkeiten zu überwinden. Entweder müsse man Beobachter in fast alle Flugplätze Europas setzen, was offensichtlich unmöglich sei, oder man müsse versuchen, die Zustimmung beider Parteien dafür zu erhalten, daß Beobachter auf die Flugplätze Spaniens gesetzt würden. Daher habe man das letztere vorgeschlagen.

Wenn die englischen Vorschläge angenommen würden, so würden sie sich als ein Mittel erweisen, um die Nichteinmischung wirksam zu gestalten, die Gefahr, daß dieser Konflikt sich ausbreite, zu begrenzen und den Krieg auf Spanien zu beschränken. Wenn sie fehlschlagen würden und infolgedessen die Nichteinmischung zusammenbräche, dann werde, so meinte Eden, eine neue und gefährliche Lage eintreten. Die britische Regierung sei überzeugt, daß Europa dies nicht wünsche.

Eden schloß: „Ich fordere das Haus auf, den Vorschlägen zuzustimmen, nicht, weil es Einzelheiten von ihnen mag oder nicht mag — es gibt bei ihnen Vorschläge, die ich selbst nicht mag — sondern weil ich glaube, daß sie ein Beitrag zur europäischen Zusammenarbeit und daher ein Beitrag zum Frieden sind.“

Nach dem Außenminister Eden führte Sir Archibald Sinclair im Namen der oppositionellen Liberalen aus, daß die liberale Partei mit einer „gewissen Vorsicht“ Edens Plan betrachte. Sinclair

stellte zur Begründung der Haltung der Liberalen die bezeichnende Behauptung auf, daß die Nichteinmischung sich dahin ausgewirkt hätte, daß sie die Valencienabotschwestern daran gehindert hätte, die nötige Unterstützung im Kampf gegen Franco zu erhalten. Es sei möglich, daß die Vorschläge in der Praxis nicht arbeiten würden. Doch wer habe einen besseren Plan? Man müsse also dem britischen Vorschlag eine Chance geben. Abschließend fechtete sich Sinclair sehr für die englisch-französische Zusammenarbeit ein.

Der konservative Abg. Churchill griff die Opposition scharf an. Statt die Regierung zu beglückwünschen, habe die Opposition während ganz Europa seine Beiträge liefere, nichts Besseres zu tun gehobt, als Zensuren zu erteilen. Warum wolle man sich denn weigern, im Hinblick auf das nationale Spanien Zugestehung der Rechte als Kriegsführende an eine Partei in Zweifel zu ziehen, die über eine Armee von mehreren hunderttausend Mann verfüge, die den größten Teil der spanischen Halbinsel beherrsche, die eine verfassungsmäßige Regierung habe, führend zur See daseste und auf deren Gebiet beachtenswerte Ordnung und selbst normales Leben herrsche. Engländer müsse man endlich zu gut nachbarlichen Beziehungen kommen. England solle versuchen, bei beiden spanischen Parteien an Einfluß zu gewinnen. Es sei für England von höchster Wichtigkeit, besonders bei der Seite Einfluß zu haben, die jetzt den Krieg gewinnen werde.

## Zustimmung der beiden Parteien in Spanien ist notwendig

Paris, 16. Juli. Nach dem gestrigen Kabinettsrat läßt sich die Stellung der französischen Regierung zu den englischen Kompromißvorschlägen in der Spaniensangelegenheit etwa folgendermaßen umreißen: Die französische Regierung werde die englischen Vorschläge zur Wiederherstellung der internationalen Land- und Seekontrolle und zur Zurückziehung der Freiwilligen annehmen, aber sie werde feststellen, daß dieser Vorschlag nur dann möglich sei, wenn er die Zustimmung der beiden spanischen Parteien finde. Insbesondere verlange die Ersetzung der Flottenpatrouille durch neutrale Beobachter in den spanischen Häfen und die Rückberufung der ausländischen Freiwilligen die Einwilligung von Valencia und Salamanca. Unter diesen Umständen sei die französische Regierung der Ansicht, daß die Zustimmung der beiden spanischen Parteien zu diesen ersten Punkten des englischen Projektes erreicht werden müßte, bevor eine entscheidende Aussprache über den dritten Punkt vorgenommen werden könne, nämlich über die etwaige Zuerkennung der Rechte Kriegsführender.

Das „Deuxième“ meint, daß die gestern im Kabinettsrat zum Ausdruck gebrachte Auffassung in Frankreich eine einheitliche Zustimmung finden werde. Diese Auffassung stehe mit der bisher von Delbos verfolgten Politik und der Haltung der Volksregierung seit Anfang vollkommen im Einklang. Die Regierung wünsche von London nur noch eine Reihe von näheren Erklärungen, sei aber bereit, im Prinzip den britischen Kompromißvorschlag anzuerkennen.

## Die Inlandsversorgung in Polen auf jeden Fall gesichert

# Richtlinien für die Getreidepolitik

## Kein absolutes Ausfuhrverbot, sondern Anpassung an die Vorräte

Warschau, 16. Juli. Die Lage der Getreidewirtschaft Polens, die nach dem Ausfall der diesjährigen Ernte einige Befürchtungen in der Öffentlichkeit erregte, war gestern Gegenstand einer ausführlichen Besprechung im Wirtschaftsausschuss des Ministerrates.

Im „Oberösterreichischen Kurier“ war bereits vor mehreren Wochen auf Grund von Informationen der bestunterrichteten Stellen mitgeteilt worden, daß die Inlandsversorgung mit Brotgetreide auf jeden Fall sichergestellt sei. Diese Tatsache wird auch in dem amtlichen Bericht über die gestrige Sitzung nochmals bestätigt. Gleichzeitig stellt der Wirtschaftsausschuss die Richtlinien für die Getreidepolitik des neuen Erntejahres auf, die sicherlich bereits in den nächsten Tagen die Zustimmung des gesamten Ministerrates erhalten werden.

Der Getreidepreis im Inland soll danach auf der Höhe des Weltmarktpreises gehalten werden. Diesem Ziel soll sowohl das Ausmaß der Regierungsankäufe wie auch die elastische Normierung des Exports dienen. Es wird also kein absolutes Verbot der Getreideausfuhr geben, sondern eine Anpassung an den jeweiligen Stand der Vorräte.

Auch die Futtermittelversorgung der Landwirtschaft war Gegenstand der gestrigen Beratung. Sie soll anstehend ebenfalls nicht durch ein neues Schema für das ganze Jahr gesichert werden, sondern durch verwaltschaftsmäßige Maßnahmen des Staates, die sich kurzfristig dem Stand der Vorräte anpassen. Die bisherigen Ausnahmsvorschriften dürften zunächst aufrechterhalten werden.

Außer der Erörterung dieser Fragen fand noch eine kurze Berichterstattung der Staatssekretäre Dr. Grodynski und Salsowski über den Stand der Staatsfinanzen und der Handelsbilanz statt.

giger richterliche Instanz im Range etwa eines deutschen Oberlandesgerichts. Es bestand aus einem deutschen und einem polnischen Schiedsrichter unter einem neutralen Präsidenten. Dieses Amt hatte seit Beginn des Schiedsgerichts der belgische Professor Dr. Raedenbeck inne. Das Schiedsgericht war in allen oberösterreichischen Streitfragen privatrechtlicher Natur zuständig, soweit sie mit

igend einem Artikel des Genfer Abkommens im Zusammenhang standen. Vor allem waren es Fragen der Staatsangehörigkeit, der Option, des Wohnrechts, des Grenzübertretts usw., für die das Schiedsgericht in Anspruch genommen wurde. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts waren, was besonders bemerkenswert ist, in beiden Teilen Oberösterreichs verbindlich und vollstreck-

bar. Das Schiedsgericht galt auch als letzte Instanz für Streitigkeiten, über die bei einem ordnungsmäßigen Gericht oder Verwaltungsbehörde in Deutschland oder Polen in Zusammenhang mit dem Genfer Abkommen ein Verfahren schwebte. Jede Partei konnte die Auslegung in solchen Streitfällen beim Schiedsgericht beantragen, dessen Entscheidung für Gerichte und Behörden bindend war.

### Die Deutschen in Ungarn

Bedeutende Erklärungen zur Minderheitenfrage.

□ Budapest, 16. Juli.

Der ungarische Minister des Innern, von Szell, gab einem Vertreter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Büros eine höchst bedeutende Erklärung über die Minderheitenfrage ab, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, durch eine in freundschaftlichem Ton gehaltene Gegen-Erklärung erwiderte, in der er die Haltung der ungarischen Regierung gegenüber den deutschen Minderheiten mit größter Genugtuung zur Kenntnis nimmt.

In seiner Erklärung hob der ungarische Minister des Innern einleitend hervor, daß er sich über das durch die Friedensverträge geschaffene Minderheitenproblem im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern äußere. Die Minderheitenfrage sei für Ungarn in doppelter Hinsicht von Interesse, einmal vom Gesichtspunkt der mehrere Millionen Seelen betragenden, anderen Ländern angegliederten ungarischen Minderheiten, zum anderen Mal vom Gesichtspunkt der auf dem verbliebenen Landesteil lebenden ungarischen Staatsangehörigen nichtungarischer Muttersprache. Zur Frage der ungarischen Minderheiten erklärte von Szell, daß Ungarn niemals etwas anderes gewünscht habe, als das, was sich die einschlägigen Verträge als Ziel gesetzt haben, nämlich, daß die Minderheiten im Besitze ihrer vollkommenen politischen Freiheit ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können.

Unter den in Ungarn wohnenden Minderheiten nehme die deutsche Minderheit als die zahlenmäßig größte die erste Stelle ein. Bestrebungen zur Verschmelzung (Eindeutschung) dieser Minderheit seien nicht wahrzunehmen gewesen. Allgemeiner Leitgedanke der ungarischen Minderheitenpolitik sei, daß Ungarn seine deutsch- oder anderssprachigen Angehörigen wenigstens so gut behandeln wolle, wie dies ungarischerseits von jenen Staaten erwartet wird, auf deren Gebiet Minderheiten ungarischer Muttersprache leben. Die einschlägigen Rechtsbestimmungen Ungarns stünden mit dieser Zielsetzung in vollkommenem Einklang.

Hieraus ergebe sich, so schloß dann der Minister seine Erklärung, daß Ungarn keine neuerlichen grundlegenden Verfügungen auf dem Gebiet des Minderheitensystems zu treffen habe. Es sei nur notwendig, daß die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben restlos verwirklicht werden. Und dies sei auch der vorbehaltlose feste Vorsatz der ungarischen Regierung. Falls gegen diese Absichten der Regierung entgegengelegte unantwortliche Bestrebungen auftauchen sollten, sei die Regierung entschlossen, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen, wenn die Durchführung der grundlegenden Verträge des Staates in der Minderheitenfrage gefährdet erscheine. Dieser Vorsatz beziehe sich vor allem auf die Schulfrage, auf die Freiheit der Bildung kultureller und religiöser Vereine sowie auch darauf, daß die Regierung keine Bestrebungen zur Geltung kommen lasse, die gegen die Freiheit der kulturellen Betätigung und des Sprachgebrauchs der deutsch- und anderssprachigen Minderheiten gerichtet werden könnten.

Der Stellvertreter des Führers nahm in seiner Erklärung vor allem mit Genugtuung auf, daß sich die Auffassung der ungarischen Volksgruppe über die Rechte der Minderheiten mit der der deutschen Volksgruppe deckt. Eine große Beruhigung für Deutschland enthalte das Wort Herrn von Szells, mit dem er den festen Vorsatz der ungarischen Regierung ankündigte, hinsichtlich der deutschen Volksgruppe die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben restlos zu verwirklichen. „Wir können daher auch“, so schließt Rudolf Heß seine Erklärung, „das Vertrauen haben, daß die deutsche Volksgruppe in Ungarn neben der politischen Freiheit und wirtschaftlichen Gleichstellung auch die Möglichkeit zu einer ungehemmten kulturellen Entwicklung haben wird. Angesichts der Jahrhunderte alten Freundschaft zwischen dem deutschen und ungarischen Volk ist es — das möchte ich ausdrücklich erklären — unser Wunsch und unsere Hoffnung, daß die ungarisch-deutsche Volksgruppe wie bisher so auch in Zukunft in Treue dem ungarischen Staat dienen und dadurch auch weiterhin eine Brücke zwischen beiden Völkern darstellen wird.“

### Zwei deutsche Zeitungsjubiläen in Amerika

Da Ende Juni konnte eine der ältesten deutschsprachigen Wochenzeitungen der Vereinigten Staaten, die in Syracuse im Staate Newyork als einziges deutsches Blatt erscheinende „Syracuse Union“ ihren 85. Geburtstag mit einer 48 Seiten starken Sondernummer begehen. Die Schriftleitung gibt in dieser Sondernummer einen interessanten geschichtlichen Rückblick auf die Stadt Syracuse und die Entwicklung des dortigen Deutschtums, bringt eine Uebersicht der heutigen Lage und appelliert an die Treue der Leserschaft, ihr wie in der Vergangenheit auch in Zukunft zur Seite zu stehen.

Wie die jähre und unermüdete Deutschlumsarbeit der „Syracuse Union“ auch in rein amerikanischen Kreisen gewürdigt wird geht aus einem Glückwunschschreiben des Bürgermeisters der Stadt an die Zeitung hervor, in dem es u. a. heißt: „Die Syracuse Union ist mit Syracuse groß geworden und war in ihrer ganzen Lebenszeit ein kraftvoller Einfluß für alles Gute. Im Interesse der deutsch-amerikanischen Bevölkerung von Syracuse gegründet, hat sie an diesem Ziel beharrlich festgehalten. Heute ist jeder fünfte Bürger von Syracuse deutscher Abstammung.“

## Drei Sprengstoffanschläge

### Die Häuser dreier Deutscher im Kreise Rybnik beschädigt

Drei Sprengstoffanschläge sind in der Nacht zum Donnerstag in Czirsov (Kreis Rybnik) auf die Wohnungen der Bürger Wilhelm Kubiza, Franz Jurczyk und Konstantin Grzonka verübt worden. Zum Glück kamen Menschen nicht zu Schaden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Kubiza, Jurczyk und Grzonka sind Mitglieder des Deutschen Volksbundes.

Die „Polka Zachodnia“ und die „Polonia“ bringen heute unter der Ueberschrift „Unverantwortliche Ausschreitung“ einen Bericht, in dem es heißt: „Am 15. Juli morgens wurde beim Polizeiposten in Gorschütz gemeldet, daß in Czirsov in der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr Sprengstoffmaterial vor der Wohnung des Schlossers Konstantin Grzonka, des Bergmanns Wilhelm Kubiza und des Bergmanns Franz Jurczyk explodierte, wodurch in der Wohnung des Grzonka ein Fenster beschädigt wurde, während in der Wohnung des Kubiza zwei Scheiben und in der Wohnung des Jurczyk drei Scheiben herausfielen. Die Polizei hat sofort energische Untersuchungen eingeleitet, die von dem am Ort und Stelle entsandten Leiter der Sicherheitsabteilung der Wojewodschaft Schlesien durchgeführt werden.“

Es liegen uns über diesen Vorfall noch Meldungen unseres Rybniker Berichterstatters vor, deren Veröffentlichung wir jedoch noch zurückstellen, da von amtlicher Seite Wert darauf gelegt wird, daß die Ergebnisse der Untersuchung abgewartet werden und die Öffentlichkeit nicht beunruhigt wird.

### Brandstifter am Wert

Am Mittwoch gegen 23 Uhr brannte auf der Dorfstraße in Schönwald bei Geiswich eine

Scheune mit Strohvorräten und zwei Reinigungsmaschinen vollständig nieder. Durch Ueberschleifen des Feuers verbrannte auch eine benachbarte kleine, mit Stroh gedeckte leere Scheune. Es wird Brandstiftung vermutet.

### Brudermord vor den Augen der Eltern

Neuß, 16. Juli. Auf dem Heimwege vom Kirchweihfest geriet der in den 20er Jahren stehende Heinrich Becker aus Neuenheim mit seinem zu Besuch weilenden Bruder Bernhard aus Benrath in eine Auseinandersetzung und verfehlte ihm einen tödlichen Stich ins Herz. Die furchtbare Tat trug sich in Gegenwart der Eltern und der beiden Frauen der Brüder zu. Der Vater erregte sich so, daß er am Mittwoch nachmittag einem Herzschlag erlag. Die Mutter und die Frau des Getöteten, die ein Kind erwartet, erlitten einen Nervenzusammenbruch und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist ins Gefängnis Neuß eingekerkert worden.

### Zwei Schüler durch Blitz getötet

Moers, 16. Juli. Am Donnerstagnachmittag gegen 18 Uhr schlug in einem Buschgelände bei Moers der Blitz in eine Gruppe von sechs jungen Leuten. Während zwei von ihnen zu Boden geschleudert wurden und mit dem Schrecken davonkamen, erlitt ein dritter Brandwunden am Kopf und ein vierter eine schwere Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Zwei Schüler, die am schwersten verletzt wurden, sind ihren Verletzungen bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlegen.

## Einigung in der Textilindustrie

### dafür neue Krise in der Metallindustrie in Bielsk Biala

Nach langwierigen Verhandlungen ist es Mittwoch gegen Mitternacht gelungen, eine Einigung über den Text des sogenannten Manteltarifes in der Bielsk Bialaer Textilindustrie zu erzielen. Auch über die strittigen Punkte, über die wir gestern berichtet haben, kam es zu einer Einigung, indem der Text des alten Tarifvertrages mit unwesentlichen Änderungen in den neuen Vertrag übernommen wurde.

Durch diese Einigung ist die Gefahr eines Textilarbeiterstreikes glücklich beseitigt worden. Die weiteren Verhandlungen über den Lohnarif für die Tagelöhner werden durch eine Sachkommission durchgeführt. Es handelt sich dabei um einen Ausgleich der Löhne bei den einzelnen Kategorien. Diese Kommission soll ab kommenden Montag ihre Arbeiten aufnehmen. Ueber die Zusammenfassung wird man sich noch dieser Tage einig werden.

Die Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung ist dem Schiedsrichter Kreisarbeitsinspektor Ing. Maste zur Erledigung übertragen worden. Ing. Maste hat den Arbeiterevertreten die Zusage gegeben, im Laufe der nächsten Woche den Schiedsspruch zu fällen. Sowohl die Industriellen, als auch die Gewerkschaften haben sich schriftlich für einen Schiedsspruch ausgesprochen.

Die Erklärung der Gewerkschaften lautet: „Die Festsetzung der allgemeinen prozentuellen Lohnerhöhung übergeben die Unterzeichneten, im Namen der von ihnen vertretenen Gewerkschaften, dem Kreisarbeitsinspektor Ing. Maste oder einer von ihm bestimmten Person, wobei der Schlichter zu berücksichtigen hat, daß seitens der Behörden eine Erhöhung der Preise für die Fabrikate als unzulässig erklärt wurde und daß die Rentabilität der Unternehmen nicht bedroht werden kann.“

Die Erklärung der Industriellen lautet: „Die Festsetzung der allgemeinen prozentuellen Lohnerhöhung übergeben die Unterzeichneten dem Kreisarbeitsinspektor Ing. Maste oder einer von ihm bestimmten Person, wobei der Schlichter zu berücksichtigen hat, daß seitens der Behörden eine Erhöhung der Preise für die Fabrikate als unzulässig erklärt wurde und daß die Rentabilität der Unternehmen nicht bedroht werden kann.“

Die deutschen Arbeiter sind bei diesen Verhandlungen durch die Christliche Gewerkschaft (Gewerkschaftssekretär Kunsdorf) und Vertrauensmann Kosner (Rudolf) vertreten worden.

Nach der Einigung in der Textilindustrie steht nun ein neuer Bohnkampf in der Metallindustrie des Bielsk-Bialaer Gebietes bevor. Am

Dienstag ist das bisherige Lohnabkommen gefährdet worden, wobei der Umstand besonderer Erwähnung verdient, daß die Kündigung nicht von der sozialistischen, sondern radikal-polnisch-nationalen Gewerkschaft ausgesprochen worden ist. Zu diesem Vorstoß hat sich die nationale Gewerkschaft veranlaßt gesehen, weil im Zusammenhang mit dem Zustand in der Maschinenfabrik Schmeja in Biala die sozialistische Gewerkschaft eine volle Niederlage zu verzeichnen hatte. Abgesehen von den moralischen Schäden waren auch die materiellen für die Arbeiterschaft sehr beträchtlich und werden mit einer Viertel Million Zloty beziffert. Die Verhandlungen in der Metallindustrie sollen heute, Freitag, ihren Anfang nehmen.

### Der „Fall Pleß“

#### Uebereignung von Wäldern an den Staat für Steuerrückstände?

Nach einer Meldung der polnischen Presse fand am Mittwoch im Gebäude der Wojewodschaft in Kattowitz eine Besprechung über den sogenannten Fall Pleß (Ausdruck der polnischen Presse) statt. Dem Fürsten von Pleß vertrat dabei sein Bevollmächtigter Graf Alexander Hochberg. Die Verhandlungen sollen sich bis in die späte Nacht hinein gezogen haben. Schließlich sei ein Uebereinkommen zustande gekommen, das die Frage

## Kindesentführung in Kattowitz

### Das arme Würmchen ausgefetzt, den Kinderwagen gestohlen

Ein unerhörter Fall von Kindesentführung ist am Donnerstag in Kattowitz vorgekommen. Als die Hausangestellte Angela Stawa das acht Monate alte Kind ihrer Dienstherrschaft Byrtus von der Kordeckstraße im Wagen spazierenfuhr, trat an der Ecke Nikolaier- und Andreasstraße eine Frau an sie heran und teilte ihr scheinbar ganz auferregt mit, Frau Byrtus habe sie geschickt. Sie sei plötzlich krank erkrankt, und das Mädchen müsse daher sofort nach Hause kommen. Das Kindermädchen war vertrauensselig genug, ihren kleinen

### Auch in der Sommerfrische

brauchen Sie nicht auf den Oberschlesischen Kurier zu verzichten

### Vergessen Sie bitte nicht

vor Antritt Ihrer Ferienreise dem Verlag oder dem nächsten Postamt Anweisung zur Lieferung des Oberschlesischen Kuriers zu geben.

### Die Sendung

erfolgt nach allen Orten des In- und Auslandes. Im Inland zahlen Sie die geringe Bezugsgebühr von 4 Zloty zuzüglich 35 gr. Porto. Nach dem Ausland unter frankiertem Kreuzband bei Berechnung entsprechender Portokosten.

**Der Oberschlesische Kurier Vertriebsabteil.**  
Chorzów I, plac Marsz. Pilsudskiego 17,  
Telefon: 41945 46.

der Begleichung der Steuerrückstände und der Uebgaben für Bergbaurechte regule. Vor allem ist dabei nach der Meldung der polnischen Presse die Frage der Zahlungsart festgesetzt worden, und zwar soll der Fürst von Pleß als Gegenwert für die Forderungen dem Staat entsprechende Waldflächen übereignen.

### Fleischergesellenstreik hält an

Seit Montag dauert nun schon der Streik der achtzehn Gesellen und zwei Arbeiter der Lubliner Bacongesellschaft im Städtischen Schlachthof in Chorzów. Seit Mittwoch ruht der Betrieb vollständig, nachdem die Angestellten das vorhandene Fleisch verhandelt und ins Ausland verschifft hatten. Die Schweine aus den drei Eiterwagen, die wegen des Streikbruchs nicht ausgeladen werden konnten, hat die Gesellschaft an Viehhändler verkauft. Wegen des Streikes befinden sich Polizeiposten auf dem Schlachthofgebäude, doch brauchen sie bisher nicht eingreifen, weil sich die Streikenden vollkommen ruhig verhalten. Für heute wird das Eintreffen eines Bevollmächtigten der Gesellschaft aus Lublin erwartet, der mit den Gesellen über die Bedingungen zur Beilegung des Streikfalles verhandeln soll. Wie schon berichtet, haben die Gesellen die Arbeit niedergelegt, weil sie mit den Löhnen nicht auskommen konnten. Sie fordern Erhöhung des Stundenlohnes auf 1,20 Zloty und ferner Entlassung eines Meisters und eines Aufsehers mit der Begründung, daß diese rückwärtslose Heizer und Antreiber seien. Schließlich verlangen sie Bezahlung der Streiktage, weil vor allem die Verzeiräten unter ihnen infolge des Lohnausfalles in arge Bedängnis geraten sind. Die Gefolgschaft hatte schon vor längerer Zeit eine Lohnerhöhung beantragt, doch ist diese Forderung von der Verwaltung schroff abgelehnt worden. Nur aus diesem Grund haben die Gesellen die Arbeit niedergelegt.

### Betriebsaufnahme auf Charlotte?

Seit vielen Jahren steht die Charlottegrube bei Rydułtaun still, die eines der bestequipierten Bergwerke in ganz Oberschlesien genannt werden darf. Während dort früher rund 3000 Bergleute beschäftigt waren, führen jetzt nur einige wenige Leute die dringendsten Unterhaltungsarbeiten aus. Es verlautet nunmehr, das Bergwerk werde demnächst voll in Betrieb genommen werden. Dem Vernehmen nach hat die Verwaltung bereits 20 Facharbeiter für die Maschinenabteilung eingestellt. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Grube wieder wie früher mehreren tausend Menschen Arbeit und Verdienst geben könnte.

Mit einer 54seitigen Sonderausgabe hat die in Omaha, Nebraska, erscheinende „Tägliche Omaha Tribune“ ihren 26. Jahrgang begonnen und damit abermals den Weitblick ihres Herausgebers Valentin J. Peter, dem es im Laufe der letzten Jahre gelungen ist, eine ganze Reihe von deutschsprachigen Zeitungen unter seine Leitung zu neuem Leben zu erwecken, unter Beweis gestellt.

Schlingling der Frau zur Wartung zu überlassen, während sie selber eiligst nach Hause rannte. Dort mußte sie erfahren, daß Frau Byrtus wohlaufrichtig und keineswegs jemanden nach ihr geschickt hatte. Nun ahnten beide Unheil. Sie eilten zusammen auf die Straße, doch war hier weder von dem Wagen noch von dem Kinde etwas zu sehen. Die verwirrtesten Eltern zeigten die Entführung sofort bei der Polizei an und ließen die Nachricht auch durch den Rundfunk verbreiten, wobei sie eine Belohnung von 500 Zloty für die Wiederbringung des Kindes aussetzten. Zum Glück ist das Kind am Abend aufgefunden worden. Ein Einwohner der Mickiewiczstraße hatte seine Hunde in der Nähe der Kleingärten an den Wagenhallen der Autobusgesellschaft ausgeführt. Plötzlich begannen die Hunde wie toll zu bellen und zu wiefeln. Sie hatten im Grase das verschwandene Kindchen aufgeföhert. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die fremde Frau die Entführung nur begangen hat, um den Wagen zu stehlen und dann das kleine Kind auszufegen.

Gang durch die Felder

Ab. Draußen vor den Toren der Stadt wo die langen Häuserreihen ein Ende haben und nur noch einzelne Dächer aus dem Grün der Bäume auf die Landstraße schauen, wo weiter hinaus nur noch Felder, Wiesen und schmale Pfade in die blaue Unendlichkeit hineinfließen, da steht der hohe Sommer nun in reifer leuchtender Schönheit.

Immer gelber und schwerer neigen sich die Kornähren und lauschen dem Liede der Sensen das irgendwo in der Ferne schon sein Singen anhebt. Sonne überflammt das grüngelbe Meer. Blau schimmern daraus die Kornblumen und hier und da violett der Rittersporn, lila die Rabe, weißgelb die Kamille. Winde wehen darüber hin, entblättern den roten Rehn und laufen in rhythmisch wogenden Wellen von Rain zu Rain. Winzigste Stimmen flüstern im Sommer Sonnenschein auf allen Feldern. Im gelben Korn aber geht ein Bangen durch die Mittagsschwele.

In allen Weiten reist mannigfache Saat dem Herbst zu. Regen tropft klingend hernieder, Sonne überfließt ihre Glut. Tage und Nächte stehen gegenüber über Frucht und Feld. Ueber die Grasnarbe der Wiesen breitet sich wieder junges, saftes Grün. Sie trugen schon einmal ein buntes Mosaik von Blüten, ehe das Heu seinen welken Duft veratmete und hohe Wege zwischen den Bäumen der Landstraße den Scheunen zuführen. Erken und wehende Birken stehen am schmalen Wiesenpfade und schauen in die Ferne. Regen hat ihre Blätter gefeuchtet, und nun, im Scheine der scheidenden Sonne wird im Spiele des Windes, blüht und leuchtet ihr Schimmern über die dunkelnden Felder hin.

Buchhaltertagung in Kattowitz

!! Nach einer Mitteilung des Magistrats wird in Kattowitz am 31. Oktober und 1. November eine allgemeine Tagung der polnischen Buchhalter abgehalten. Nähere Auskünfte über die Teilnahmebedingungen erteilt der Verband der polnischen Buchhalter in Warschau, Zlot 6. Für die Tagung wird mit einer Teilnahme von etwa 400 Personen aus ganz Polen gerechnet.

!! Fremdenführer für Kattowitz. In der vergangenen Woche ist der sechswöchige Lehrgang für Fremdenführer durch Kattowitz und Umgebung beendet worden. Teilnehmer, welche die Abschlußprüfung bestanden haben und auch sonst den an Fremdenführer gestellten Anforderungen entsprechen, erhalten einen besonderen Ausweis über die Berechtigung, Ausflugsgruppen zu begleiten. Die Gebühr für eine Gruppenführung beträgt 10-15 Zloty am Tag. Fremdenführer sind anzufordern im alten Rathaus an der Poststraße 2, Zimmer 54, Rufnummer 309 41.

!! Neuer Höchstpreis für Weizenmehl. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen hat der Magistrat Kattowitz folgende Höchstpreise für Weizenmehl festgesetzt: 100 Kilogramm 65-prozentige Ausmahlung im Großhandel 44 Zloty und 1 Kilogramm 65-prozentige Ausmahlung im Kleinhandel 50 Groschen. Diese Preise gelten sowohl im Stadtkreis wie im Landkreis Kattowitz vom 15. Juli an und sind die höchstzulässige Preisgrenze.

!! Kurzaufenthalt in Gorschütz. Heute, Freitag, kehren die Knaben nach Kattowitz zurück, die das Städtische Wolsfabrikamt am 17. Juni zu einem vierwöchigen Kurzaufenthalt in das Kinderheim Gorschütz verschickt hatte. Die Eltern mögen die Kinder um 18.45 Uhr in der Halle 2 des Hauptbahnhofes abholen. — Mittwoch, den 21. Juli, fahren 120 Mädchen zu einem 30-tägigen Kurzaufenthalt nach Gorschütz. Die Eltern stellen sich mit den betreffenden Kindern am 22. Juli pünktlich um 12.45 Uhr in der Halle 2 des Hauptbahnhofes.

!! Rege Bautätigkeit. In der letzten Zeit ist in Kattowitz ziemlich viel gebaut worden. Nicht nur im Stadtkreis, sondern auch in den Vororten entstehen immer neue Bauten. In den letzten Tagen sind bei der Stadtwverwaltung neue Anträge auf Baugenehmigung eingelaufen, wobei es sich um insgesamt 21 neue Wohnungen mit einer bis fünf Stuben handelt.

!! Ausbau der Dombler Straße. Der Magistrat Kattowitz beabsichtigt, auf Beschluß der städtischen Körperschaften und im Einvernehmen mit der Polizeidirektion die Dombler Straße neu auszubauen. Der Plan hierfür liegt bis zum 28. Juli im Stadthaus an der Mühlstraße 4 im Zimmer 53 zur Einsicht aus.

!! Kein Tag ohne Einbruch. Am Dienstag drangen Diebe in die Wohnung der Frau Genia Laufer an der Wozwodzkastraße 38 in Kattowitz, wobei sie Nachschlüssel benutzten. Gestohlen wurden 6 silberne Teelöffel, 2 silberne Leuchter, ein silberner Sakstreuer, drei silberne Reiche, 45 Dollars sowie 50 Zloty. — Gleichfalls unter Benutzung von Nachschlüsseln wurde in der Mittwochnacht ein Einbruch in das Zimmer der Verkäuferin Augustine Kräger an der Bilsudkistraße 60 verübt. Die Diebe erbeuteten Damen- und Herrenwäsche, eine Bettdecke, Kinderwäsche und andere Sachen im Gesamtwert von etwa 300 Zloty. — Durch ein offenes Fenster stieg in den Morgenstunden des Mittwochs ein Spitzbube in die Wohnung des Leo Frechter an der Wasserstraße 6. Er stahl zwei Geldbörsen mit mehreren Zloty eine Taschenuhr mit Kette, einen Milchkäpf und andere Ausweisel. Die Familie schlief in der Wohnung, doch merkte niemand etwas vom dem Einbruch. — Gleichfalls durch ein offenes Fenster kletterte in derselben Nacht ein Dieb in die Wohnung des Thaddäus Malcher an der Narzissenstraße 2. Seine Beute wurden Ausweispapiere sowie ein grauer Anzug und eine Taschenuhr im Gesamtwert von 250 Zloty.

!! Kioskeinbruch. Nach Eindringen einer Fensterscheibe kletterte in der Mittwochnacht ein Dieb in

Jetzt heißt es, einig sein!

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kattowitz des Gedag

Die Ortsgruppe Kattowitz des Gesamtverbandes Deutscher Angestelltenvereine hielt am Dienstag im Christlichen Hospiz bei sehr starker Beteiligung die fällige Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Hl. Reumann hielt Geschäftsführer Hl. Beschla im Zusammenhang mit dem Erlöschen des Geserfer Abkommens einen Vortrag über „Was war und was wird?“. Der Redner gab einen Überblick über die Tätigkeit der deutschen Angestelltenverbände in den vergangenen 15 Jahren und zeigte die ungeheuren Schwierigkeiten auf, mit denen die Verbände um die Geserfer Abkommen verankerten Rechte der deutschen Angestellten zu kämpfen hatten. Er besprach anhand von Beispielen die Unzulänglichkeit internationaler Abkommen. Hierbei hob er hervor, daß die Eigenart solcher Abkommen es mit sich bringt, daß selbst der beste Wille der Vertragsparteien nicht immer den gewünschten Erfolg zeitigt. Da von offizieller polnischer Seite die Erklärung abgegeben worden ist, daß die Bestimmungen der polnischen Verfassung den Schutz und die Gleichberechtigung der Minderheiten garantieren, sei zu hoffen, daß sich auch ohne Anerkennung eines internationalen Abkommens die Lage der deutschen Minderheiten wesentlich anders gestalten werde, als zur Zeit des Bestehens des Geserfer Abkommens.

Dem Redner wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall zuteil. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten ergriff der Verbandsvorsitzende Hl. Koruschowicz das Wort und

den Rost der Bäckerin Marie Bartezko an der Wolnoselstraße 31 in Zawodzie. Gestohlen wurden Tabakwaren, Schokolade, Zucker, Butter und andere Lebensmittel im Werte von rund 100 Zloty.

\* 90. Geburtstag. Die Witwe Frau Anna Hoffmann von der Paulstraße 14 in Kattowitz vollendet am 17. Juli das 90. Lebensjahr. Sie dürfte somit eine der ältesten Bürgerinnen der Wozwodzkastraßensiedlung sein.

\* Zum Besten der Armen. Zum 200. Jahrestage des hl. Vinzenz von Paul veranstaltet der Vinzenzverein an der St. Antoniuskirche in Siemianowicz am Sonntag um 16 Uhr bei Bietzyl ein Wohltätigkeitsfest zu Gunsten der Armen der Pfarodie. Einer gemeinsamen Kaffeetafel folgen bunte Darbietungen unter Mitwirkung des Kirchenchors, der Musterturnschule Dulawski und einer Spielschar. Eintritt frei.

(.) Ein neues Zugpaar Kattowitz—Siemianowicz. Auf der Eisenbahnstrecke Kattowitz—Siemianowicz ist ein neues Zugpaar eingeleitet worden, welches wie folgt verkehrt: Zug Nr. 261 A Abfahrt von Kattowitz um 5.42 Uhr und Rückfahrt ab Siemianowicz um 7.04 Uhr. Beide Züge verkehren nur an den Arbeitstagen.

(.) Neue Bürgersteige. Auf Beschluß der städtischen Körperschaften von Siemianowicz sollen die Bürgersteige auf der Südseite der Smilowkistraße und an der Westseite der Beuthener Straße von der Michalkowitzer Straße an bis zum Parkschacht mit Betonplatten von 2,1 Meter Breite belegt werden. Auf Grund des städtischen Statutes werden die Kosten hierfür den anliegenden Haus- und Grundbesitzern auferlegt. Die Kostenschätzungen sind vom 19. Juli bis 17. August im Baubüro, Zimmer 20 des Magistrats, zur Einsicht ausgelegt.

(.) Fahrradhändler betrogen. Der Mag. Rosloz aus Siemianowicz hatte bei dem Fahrradhändler Jakob Kudelski an der Siemianowiczstraße ein Damenfahrrad zum Preise von 163 Zloty auf Raten gekauft, wobei er jedoch nicht einmal etwas anzahlte. Kurze Zeit darauf fälschte er den Kaufvertrag dadurch, daß er selbst hinzuschrieb, das Fahrrad sei bezahlt und verkaufte es an ein junges Mädchen für 60 Zloty weiter. Gegen Verkäufer und Käuferin ist Anzeige erstattet worden.

(.) Tischlerquartal. In der Vierteljahresversammlung der Tischlerinnung Siemianowicz wurden acht Lehrlinge neu in die Stammtrolle eingetragen. Obermeister Rapias teilte dann mit, daß sich in der letzten Zeit die Wirtschaftslage des Tischlerhandwerks erfreulicherweise etwas gebessert habe, aber gleichzeitig die Holzpreise gestiegen seien.

— Das Finanzamt zieht um. Am 1. August zieht das Finanzamt in Siemianowicz in die Räume des aufgehobenen Deutschen Privatgymnasiums um. Die erforderlichen Umbauarbeiten werden beschleunigt durchgeführt. Das Gebäude ist Eigentum der Stadt.

— Ein Typhusfall. In Pizelska ist ein Kind der Familie Tammel an Typhus gestorben.

⊠ Abschied von Eichenau. Am 1. August wird Kaplan Lubina Eichenau verlassen, um die Pfarstelle der vermalten St. Antoniusparodie in Siemianowicz zu übernehmen.

⊠ Verlegung des Marktplatzes. Die Gemeindeverwaltung von Eichenau beabsichtigt, den ehemaligen Volksgarten Bieliger an der Hallerstraße in Burdowicz käuflich zu erwerben. Das große Gartengrundstück soll als Marktplatz hergerichtet werden, weil sich der bisherige Marktplatz infolge Grabelung der Hallerstraße für Handelszwecke nicht mehr eignet. Besitzerin des Grundstückes ist die Stadtkasse Chorzon. Wie verlautet, beabsichtigt die Sparkasse das frühere Gasthaus Bieliger aufzukufen und einen Tanzsaal darin einzurichten.

führte u. a. aus: Der Berufsverband der deutschen Angestellten in Polen wird seine hauptsächlichste Arbeit in Zukunft darin sehen, die Betreuung seiner Mitglieder wie in den vergangenen 15 Jahren auch weiter auf gewerkschaftlichem, arbeitsrechtlichem und sozial-beruflichem Gebiete fortzuführen. Die Arbeitsvermittlung und die tatsächliche Hilfe für die nicht durch eigenes Verschulden entlassenen Mitglieder wird und muß die wichtigste Aufgabe der Verbandsführung bleiben in Anbetracht der großen Notlage der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen.

Wenn Tausende von deutschen Angestellten als Angehörige der deutschen Minderheit hier in unserer obererschlesischen Heimat jahrelang arbeitslos sind und die bitterste Not leiden, dann ist es nicht nur Pflicht unseres Berufsverbandes, sondern Aufgabe der ganzen deutschen Volksgruppe in Polen, hier helfend einzugreifen. Der Redner ermahnte daher die Anwesenden, sich über alle parteipolitischen und konfessionellen Gegensätze hinweg zu einer wehrten Not- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzuschließen. Als Angehörige der deutschen Volksgruppe im Auslande ist es unsere vornehmste Pflicht, einig und geschlossen für unser Recht einzutreten.

Zum Schluß forderte er die anwesenden Mitglieder auf, alle bisher nicht organisierten deutschen Angestellten für den Verband zu werben, um dadurch dem einzigen deutschen Berufsverband der Angestellten zur weiteren wirksamen Arbeit zu verhelfen.

—? Von schwerer Anklage freigesprochen. Die verwitwete Landwirtin Gertrud Mondry aus Birkental war von ihrem Stiefsohn Alois erschuldigt worden, ihren zweiten Mann vorfälschlich vergiftet und im Oktober 1935 einen Mordanschlag durch Vergiftung auf ihre beiden Stiefsöhne Alois und August verübt zu haben. Nach der Anzeige sollte die Frau ihren Stiefkindern vergiftetes Brot gereicht haben. Die Beschuldigte wurde zwar vor Gericht gestellt, doch mußte sie aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Die gerichtliche Untersuchung hatte ergeben, daß in den untersuchten Broten keinerlei Giftspuren vorhanden waren.

\* 50 Jahre Hausbesitzerverein in Myslowitz. Am kommenden Sonntag feiert der Haus- und Grundbesitzerverein in Myslowitz das 50. Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Um 10.30 Uhr ist Festgottesdienst in der katholischen Pfarrei.

Schwierige Slowitz

Aus dem Tagebuch der Polizei

In einer der letzten Nächte erschienen Diebe auf dem Kornfelde des Landwirts Stefan Wojcik vor der 3. Mastraße in Orzegow und schnitten die Ähren von etwa 70 aufgestellten Garben ab. Das Stroh ließen sie zurück. Es glückte ihnen, mit der Beute unbemerkt zu entkommen. — Auf der Marienstraße in Pielary Sl. wurde ein neunjähriges Mädchen von einem Motorradfahrer überrennt und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Fahrer hatte keinen Führerschein. — Als der Wladislaus Nach von der Wigonstraße 10 in Friedenschütte am Mittwoch auf dem Wochenmarkt war, schlichen sich Diebe in seine Wohnung. Gestohlen wurden Wäsche, Kleidungsstücke, zwei Uhren und ein Leinwandring. Die Diebe waren unter Benutzung von Nachschlüsseln in die Wohnung gelangt. Beim Weggehen schlossen sie die Wohnungstür wieder ab. — Der Händler Hugo Hierobisch von der Bilsudkistraße 135 in Bismarckhütte hatte bei einem Landwirt in Czestochau für 100 Zloty und bei einem Händler in Zyska Gora für 50 Zloty Erdbeeren bestellt. Da er nur einen Teil der bestellten Menge erhalten hat und die Verkäufer das restliche Geld nicht herausgeben wollen, hat er Strafantrag gegen sie gestellt.

Bleß

Mit verdorbener Wurst vergiftet

!! Am 9. und am 10. Juli hatte die Ehefrau des Arbeitslosen Franz Bischa in Robier bei einem Fleischer am Orte 8 Pfund angegangene Wurst gekauft. Nach dem Genuß der Wurst erkrankten alle vier Angehörigen der Arbeitslosenfamilie. Die Kranken wurden ins Johanniterhospital nach Bleß geschafft. Infolge der Vergiftung ist die 6-jährige Tochter des Arbeitslosen bereits gestorben, und auch der Zustand des Vaters ist bedrohlich. In dem Fleischergeschäft hat die Polizei noch 16 Pfund verdorbene Wurst beschlagnahmt.

!! Stadtverordnetenversammlung. In Bleß findet heute, Freitag, um 18 Uhr eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung enthält 15 Vorlagen.

!! Wohnhausbrand. Vermutlich infolge Funtenfluges aus dem Schornstein brach am Dienstagabend Feuer im Wohnhaus des Landwirts Paul Strzyzel in Lontau aus. Die Flammen vernichteten das Hausdach sowie Heworräte und Hausgeräte, die auf dem Dachboden aufbewahrt waren. Der Brandschaden beträgt etwa 8000 Zloty. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren aus Lontau und aus Oberweichsel.

!! Schwerer Geschäftseinbruch. In die Lederwarenhandlung des Kaufmanns Leopold Timberg in Rastow drangen Diebe in der Mittwochnacht, nachdem sie die Eingangstür vor der Eingangstür ausgebrochen hatten. Gestohlen wurde eine größere Menge von Lebensmitteln, Kurzwaren usw. Die umfangreiche Beute schleppten die Einbrecher in Säcken aus der Niederlage des Kaufmanns weg. Timberg beziffert den Schaden auf 2250 Zloty.

§ Wohnungseinbrecher am Werk. In einer der letzten Nächte wurde in die Wohnung der Marie Kieka in Ober-Lazist eingebrochen. Die Einbrecher stahlen aus einem offenen Kasten 200 Zloty in bar und nahmen außerdem Kleidungsstücke im Werte von 100 Zloty mit.

§ Taschendiebe am Fahrkartenschalter. Als der Hieronymus Brelinski aus Nikolaï im Bahnhof eine Fahrkarte löste, fielen ihm zwei Männer dicht neben ihm auf, die sich sehr sonderbar benahmten. Leider dachte Brelinski erst im Zuge daran, nach seiner Geldbörse zu faheln. Denn sie war nun nicht mehr da. Er verständigte sofort die Polizei und die zwei Verdächtigen konnten festgenommen werden, doch hatten sie die Geldbörse nicht bei sich. Brelinski erleidet einen Verlust von 90 Zloty.

\* 70. Geburtstag. Eine allseits bekannte und beliebte Bürgerin von Nikolaï, die verw. Frau Schneidermeisterin Anna Kania, vollendet am 16. Juli in körperlicher Frische das 70. Lebensjahr.

Rubnik

Sendung für Arbeitslose bestohlen

In der Donnerstagnacht rissen Diebe auf dem Güterbahnhof in Rnurow einen plombierten Güterwagen auf und stahlen daraus drei Kisten mit Milchpulver, der für Arbeitslose bestimmt war. Außerdem wurde eine Kiste mit Niederarmaturen gestohlen. Dieselben Diebe versuchten dann in das Kurzwarengeschäft des Edmund Kot in Rnurow einzubrechen, doch wurden sie verschreckt und mußten flüchten. Als Täter ermittelte die Polizei bald darauf drei Arbeitslose aus Orntonowicz und einen vierten aus Kosschütz. Ein Teil der Beute konnte den Verdähten abgenommen werden.

⊠ Neues Pfarrhaus. Wie aus dem städtischen Bebauungsplan für Rubnik hervorgeht, führt die geplante Verbindungsstraße zwischen Gleiwitz und Friedhofstraße durch das Pfarrgrundstück. Die neue Straße soll jetzt angelegt werden. Aus diesem Grunde ist der Bau eines neuen Pfarrhauses notwendig geworden. Das Gebäude soll hinter der Antoniuskirche der neuen Schule gegenüber zu stehen kommen. Besor mit dem Bau des Pfarrhauses begonnen wird, sollen in der Kirche Zentralheizung und elektrischer Glockenbetrieb eingebaut werden.

⊠ Hilfreiche Schrebergärtner. Mit Unterstützung des Roten Kreuzes haben die Schrebergärtner in Rydulkau eine sogenannte Selbsthilfskolonie für erholungsbedürftige Kinder auf dem Gartengelände eingerichtet. Bisher konnten dort 270 Kinder für einige Zeit untergebracht werden, was eine Ausgabe von etwa 4000 Zloty erfordert.

⊠ Ein unvorsichtiger Fuhrmann. Angeblich aus Unvorsichtigkeit fuhr der Knecht Johann Eichotta in der Donnerstagnacht mit seinem Gespann gegen ein Reklameschild des Friseurs Felix Korbalawicz an der Sobieskistraße in Rubnik. Das Schild wurde vollständig zertrümmert. Es hatte einen Wert von 70 Zloty.

!! Eine umstrittene Steuerordnung. Die Gemeindevertretung von Orzesche sollte in der letzten Sitzung über die Ablösung der Wegesteuer in bar durch entsprechende Arbeitsleistung, Fahrzeugstellung usw. der Steuerpflichtigen beraten. Dabei erhob sich aber ein solcher Redesturm, daß die Beratungen als aussichtslos abgebrochen werden mußten. In der nächsten Sitzung soll die umstrittene Angelegenheit nochmals zur Sprache kommen.

Vom Lipowskafesthaus

Der Vorstand des Bestidnvereins erinnert neuerlich daran, daß die Renovierungsarbeiten im seinem Schutzhause auf der Lipowka bereits abgeschlossen sind. Das Haus hat einen wesentlich günstigeren Eindruck, insbesondere im Innern gewonnen, seitdem Küche und Speisesaal vergrößert, alle Räume neu gemalt wurden, eine Unterkellerung des Hauses für Frische von Speisen und Getränken garantiert, eine Entlüftungsanlage für Dunstabzug in der Küche und im Vorhaus sorgt, ein Bierapparat den Liebhabern eine guten Tropfen Bieres die Erfüllung ihrer Wünsche sichert, tadellose Steppdecken, und sonstiges neues Schlafzimmereinventar, die Qualität der Unterkünfte wesentlich gehoben haben.

In wenigen Tagen wird auch die Ausgestaltung der Klosterräume beendet sein. Dem Einzug von Sommerfrischlern steht somit nichts mehr im Wege. Die Küche hat in der kurzen Zeit, in der der neue Birt das Haus führt, rasch einen ausgezeichneten Ruf gewonnen, wozu die neue Herdanlage das ihrige beiträgt.

In wenigen Wochen hat der Bestidnverein in seinem Schutzhause auf der Lipowka ganze Arbeit geleistet. Die Mitglieder des BVB. werden höflich eingeladen, sich von diesen umfangreichen Renovierungsarbeiten zu überzeugen.

Der bis September gültige Sommerfahrplan ermöglicht einen leichten Besuch des Schutzhauses des Bestidnvereins auch in einem Tage. Auf der Bahnstation Milowka stehen zu allen Zügen genügend viele Fahrgelegenheiten bereit.

# Schaffende Kräfte im Film

Nummer 160.

Beilage zum Oberschlesischen Kurier

16. Juli 1937

## Hinein in die Ferien!

### Vier Filmstars verbringen hier ihren wohlverdienten Sommerurlaub

Auch der Filmstar ist nur ein Mensch, der nach Tagen harter Arbeit — daß Filmen kein reines Vergnügen ist, wissen wir nach den vielen Artikeln endlich, die wir veröffentlicht haben — der Ruhe und Erholung bedarf. Wie jeder andere Sterbliche verbringt er seine Ferien an der See, im Gebirge oder an irgend einem anderen Ort, der ihn aus diesem oder jenem Grunde lieb und teuer ist. Je nach Veranlagung und Temperament wird der eine mehr Sport treiben oder mehr der „Ruhe pflegen“, alle aber immer nur mit dem einen Ziel vor Augen, recht frisch und ausgeruht zu sein, wenn es wieder an die Arbeit geht. . . . Aber lassen wir einige von ihnen selbst zu diesem Thema das Wort ergreifen:

**Hansi Knoteck:**

### Ehrlich gesagt: Nur faulenz!

Ferien — das ist das schönste Wort, das ich kenne. Sie doch auch, stimmt's? Und gleichbedeutend ist das bei mir mit dem Voratz: Weit weg von den Meilern und — von der Arbeit! Ich glaube, das ist durchaus nichts Besonderes und darüber bin ich sogar ein ganz klein wenig stolz. Daran merke ich nämlich, daß sich seit meiner Schulzeit nichts geändert hat. Damals wars der Ranzen, der am jeweiligen Schultag in die Ecke flog, heute ist es der ganze nötige und manchmal auch unnötige Ballast, der am Urlaubsbeginn plötzlich ganz weit weg von einem ist.

Was ich in meinen Urlaubstagen tue? Ehrlich gesagt: am liebsten faulenz! Komme mir da feiner und sage, das sei ganz falsch. Ich „tue“ es trotzdem. Vor allem, weil ich weiß, daß dieses

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgepaunt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt ein Glas natürliches „Stanz-Josef“-Bitterwasser, auf nichternem Magen genommen, geregelte Darmtätigkeit, unbehinderten Blutkreislauf und erhöhtes Denk- und Arbeitsvermögen.

Faulenzen von tausend andern genau so geht und gepflegt wird und — gut bekommt. Und darauf kommt es wohl ganz allein an: daß man frisch und munter wieder an die Arbeit gehen kann.

Worin dieses Faulenzen besteht, wollen Sie wissen? Das ist in wenigen Worten gesagt: erstens wird gebadet, zweitens spazieren gegangen, drittens ausgeruht, viertens, fünftens und sechstens — na eben gefaulenz! Nur eins ist streng verpönt: zu arbeiten. Und darin sind wir wohl wieder ein Mal einig. Wer möchte das auch, wenn draußen die Sonne scheint und keiner da ist, der zur Aufnahme ruft. . . .

Sie sehen, es ist durchaus nichts Romantisches oder Sensationelles, wenn die Leute vom Film Ferien machen. Ansonsten gibt es davon nicht allzuviel zu berichten. Höchstens, daß es mir gleich ist, wo ich — faulenze. Der eine schwört auf die See, der andere aufs Gebirge. Ich habe beides gern, wenn ich auch nie eine Langstreckenschwim-

merin oder eine Gipfelfürmerin werde. Schließlich wollen wir uns ja alle nur erholen von der Arbeit, um froh und munter wieder heimzukommen. Und deshalb: Hinein in die Ferien! Gute Erholung und viel Vergnügen. Das wünsche ich Ihnen und mir.

**Marla von Tasnady:**

### Reisen, sehen und erleben. . . !

Der eine schwört auf seinen Badeort, den er nun schon zum 7ten Male besucht, der andere bleibt am liebsten daheim, und der dritte. . . . Nun, ich kann mir eigentlich nichts Schöneres denken, als meine Ferientage immer wieder woanders zu verbringen. Vielleicht ist das noch ein Ueberbleibsel aus jener Zeit, da ich Journalistin war und nicht viel länger als ein paar Tage an einem Ort weilte. Die Sehnsucht nach der Ferne hat mich seither nicht mehr losgelassen, und so geht es mir auch heute noch. Freilich, wenn einen die Arbeit Tag für Tag in Atem hält, dann kann man seinen Lieblingsgedanken nicht nachgehen. An jenem Tag aber wenn der Urlaub dicht vor der Tür steht, dann beginnt das Planemachen.

Reisen, überhaupt reisen! — das sind meine Ferien! Und wenn mich einer fragt, ob man sich denn dabei erholen könne, dem kann ich nur sagen: Ja! Ich bin immer gut dabei gefahren, und nichts ist herrlicher, als all die immer wieder wechselnden Schönheiten der Landschaft in sich aufnehmen zu können.

Ich weiß, daß es viele gibt, die es mir gleich-tun. Und ich habe immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß diese Menschen besonders glücklich sind. Freilich — ob man wandert oder fährt, ob man zu Rad, im Auto, mit der Eisenbahn oder gar mit dem Flugzeug reist, gerade dieses Reisen muß verstanden sein. Und nicht jeder bringt es zuwege, zu schauen und — zu erleben.

Aber ist es etwas Besonderes, wenn eine Schauspielerin es tut? Ich glaube nicht, und wenn ich hier verraten habe, wie ich am liebsten meine Ferien verbringe, dann nur, weil ich wieder einmal all das Schöne einer solchen Urlaubszeit hinter mir habe. In nicht allzu ferner Zeit beginnt wieder die Arbeit, und die, die nun in die Ferien fahren werden verstehen, wenn man von diesen schönsten Tagen des Jahres ein wenig plaudert — auch dann, wenn sie wieder der Vergangenheit angehören. Schließlich freut sich jeder von uns darauf, einmal den Alltag und die Arbeit verlassen zu können.

**Heli Finkenzeller:**

### Bayerische Berge — Maritime Seen

Meine schönste Erholung? In den Bergen natürlich! Das sage ich nun, obwohl ich durch meine Filmarbeit schon fast mehr in Berlin als in meiner Heimatstadt München lebe. Einen kleinen Stich

ins Herz gibt es mir freilich, das muß ich schon gestehen, wenn ich so rund um Berlin immer neue Seen und Orte entdecke. So viel Möglichkeiten er-uns im Wasser zu tummeln, haben wir Münchner freilich nicht — trotz des Ammer- und Starnberger Sees. Aber dann tröste ich mich immer wieder, daß es dafür — um so mehr Berliner gibt, die sich an diesen unendlich vielen Seen erholen müssen!

Zurück aber nach Süden, hinein in die Bergwelt und damit in die Einsamkeit. Für eine junge Schauspielerin ist das eine unendliche Entspannung. Nicht, weil ich gar zu sehr von meiner Filmarbeit überanstrengt wäre. (Denn unsere Arbeit ist genau soviel und genau so wenig anstrengend wie andere Berufe auch.) Aber der Film — für mich als Bühnenschauspielerin war das anfangs oft schwer — verlangt durch seine örtlich aufgeteilte Aufnahmefolge eine ganz andere Konzentrationskraft. Wir müssen uns an manchen Tagen 8., 10., 12-mal „feilich umstellen“, um die zu ganz verschiedenen Zeiten spielenden Szenen aus der rechten Stimmung heraus zu entwickeln. Schon oft habe ich es beobachtet, daß gerade ein paar Tage in den Bergen das Aufnahmevermögen besonders stärker. Oben auf einer Hütte wird man wieder ein ganzer Mensch und läßt nicht nur unsere gute Zivilisation (die wir bei unserer Arbeit schähen und so dringend benötigen) unten im Tal zurück, sondern auch Schminke, Telephon (!) und was noch alles dazu gehört.

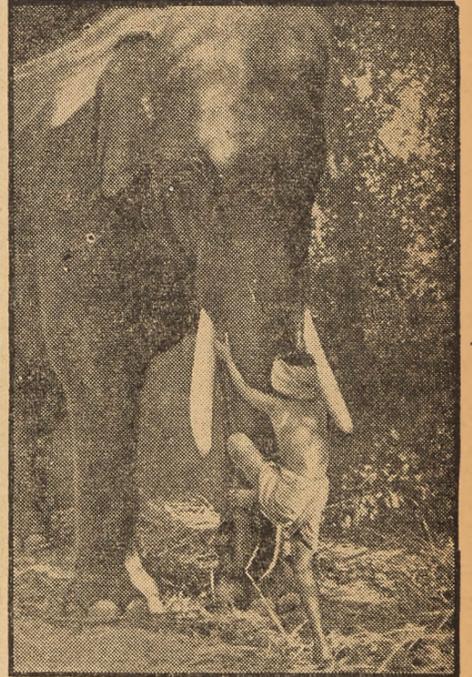
Dort, wo dies fehlt, verbeibe ich am liebsten meine Feiertage. Was ich also brauche, das habe ich bisher nur in meinen lieben bayerischen Bergen gefunden — und manchmal für wenige Alltagsstunden auch an einem märkischen See.

**Carola Höhn:**

### Die Diva in der Marmor-Billa. . .

„Es war einmal ein Filmstar, der wohnte in einem riesigen Haus, das ganz aus Marmor war und an einem stillen Waldsee stand. Und immer wenn der Filmstar sich in das azurblaue Wasser des heimlichen Sees gestürzt hatte, dann wußten das am nächsten Tag alle Menschen. Die Zeitungen aber erzählten, was der Filmstar gesagt hatte, als er wiederum festes Land betrat. . . .“

Glaubt das noch jemand? Ich glaube: ja! — denn nicht nur in Romanen findet man das, es soll sogar Leute geben, die steif und fest behaupten: „die vom Film“ hätten nichts anderes zu tun, als in einem riesigen Haus, das — weitere siehe oben! Ein Glück, daß „die vom Film“ ganz anders sind. Wenn ich z. B. Ferien habe oder an einem arbeitsfreien Tag hinausfahre, dann tue ich genau das-selbe, wie die anderen auch: Ich freue mich! — und zwar am meisten darauf, ans Wasser fahren zu können. Ob es sich nun um das Wochenende an einem der vielen Seen in der Umgebung Berlins handelt oder um eine Ferienreise an die Nord-



Sein Lieblingselefant

Aus dem neuen Film des Iren Robert Flaherty „Elefanten-Boy“. Ein Knabe aus der Wildnis spielt die Hauptrolle in diesem Film, der nach einem Stoff Rudyard Kiplings gedreht wurde.

oder Ostsee, das ist ganz gleich. Freilich: je länger, ebenso glücklich, aus der Atelierluft heraus zu sein. Unterschied zu den anderen. Schließlich bin ich ebenso glücklich, aus der Atelierluft heraus zu sein wie diejenigen, die das Geschäft oder das Büro für ein paar Tage oder Wochen vergessen wollen. Im müßigen gibts für mich auch kein Rätselraten um das Wohin. „Hinein in die Ferien“, das ist für mich gleichbedeutend mit der Devise: „Hinauf an die See!“

Vielleicht sind jetzt einige enttäuscht, wenn ich ihnen noch verrate, daß ich mich dort genau so verhalte wie sie auch. Warum sollte es auch anders sein? Ein paar Tage nur, dann geht es ja zurück an die Arbeit. Die Freude aber, wieder einmal richtig ausgepannt zu haben, bleibt. Und wenn man dann, braungebrannt, fröhlich und guter Laune wieder heimkommt, dann ist das Leben noch einmal so schön — bei denen vom Film wie bei den anderen, die am Schreibtisch sitzen oder hinter der Ladentafel stehen.

Eine Schauspielerin verzeiht — ist das etwa eine Senzation? Kaum, auch sie will sich einmal ausruhen, aber sie verrät in ihrer Mitteilbarkeit es gern, wo sie am liebsten hinfährt in ihren Ferien oder am Wochenende. Auf daß es die anderen genau so machen.

**Denkt an die Arbeitslosen!  
Helft, wo ihr könnt!**

### Abseits vom Filmruhm

Der Bühnenarbeiter, ein Mädchen für alles

Wir beginnen heute mit einer Artikelreihe, die von bekannten und unbekanntem Filmberufen erzählt. Sie zeigt die Arbeit all jener Schaffenden, durch deren Zusammenwirken allein jedes Filmwerk erst entstehen kann. Unser Mitarbeiter Ch. Bock plaudert heute über die Männer, die der Fachmann schlicht als „Bühne“, der Laie als Bühnenarbeiter kennt.

Bühnenarbeiter ist vielleicht mehr eine Eigenschaft als ein Beruf. Denn die Männer, die im Filmatelier in Neubabelsberg im blauen Kittel herumgehen, verstehen mehr als ihr Handwerk und können mehr als einen Nagel in die Wand knallen: es sind Bastler von Geburt. Erfinderische Leute, die im Augenblick mit technischen Ueberraschungen bei der Hand sind, wo plötzlich Schwierigkeiten auftauchen.

Sie haben da hinten, wo der Mensch im Leben frucht seinen Geldbeutel zu sitzen hat, eine graue Tasche schlendern. Aus dieser Tasche lugt der Stiel eines Hammers heraus, und es ist noch allerlei Werkzeug darin, aber wenn man einen Bühnenarbeiter fragt, was er nun eigentlich hier im Atelier für Aufgaben hat, dann kann er mit Recht nichts Bestimmteres sagen als: „Wir sind hier Mädchen für alles.“

Der Bühnenarbeiter hilft Gerüste für die Kamera errichten, er hilft dem Filmarchitekten bei seinen Bauten und hat für seinen Hammer allerlei Gebrauch, aber er kann gerade so gut einmal der Auftrag bekommen, sich während einer Aufnahme mit suchtelnden Armen vor einen Scheinwerfer zu

stellen, um als künstlerisch bewegter Schatten an der Wand zu flackern, wenn eben eine Szene gedreht wird, bei der wild bewegte Schatten an der Wand gebraucht werden. Dann steht er da und flackert künstlerisch, statt mit Hammer und Nägeln umzugehen. Das ist nun allerdings etwas, das außerhalb seiner Bahlertätigkeit liegt, aber er ist eben: Mädchen für alles. Selbst für Schatten an der Wand, wenn es sein soll.

Er trägt die Requisiten auf die Szene und baut sie da auf, wo sie stehen sollen: Tische, Stühle, Schränke, alles, was Gewicht hat. Und wenn alles dekoriert, dann gibt es noch mancherlei zurechtzubehalten — so lange, bis er die letzten Spuren der eigenen Arbeit verwischt hat und alles auszieht, als stünde es seit Jahren, womöglich seit Jahrhunderten da: wie aus dem historischen Ei gepellt.

Dann zieht der Aufnahmestab ein, mit der ganzen Mannschaft, mit Kamera, Tonarm und Scheinwerfern, und mitten in der Historie ringeln sich achronisch die diesen Wurmleiber der elektrischen Kabel. Der Bühnenarbeiter schleppte sie von hinten heran und stellte so den notwendigen Kontakt zur technischen Gegenwart her.

Nun wird schon geprobt, nun herrscht hier der Regisseur und befiehlt absolute Ruhe, wenn zu den letzten Proben abgetutet ist — dann muß auch der Bühnenarbeiter zu klopfen aufhören, wenn er eben noch etwas zu klopfen hatte.

Die Schauspielerin sitzt vor einem Tisch und probt ihre Szene. Sie sitzt da, mit sich oder nichts beschäftigt, lugt etwas in einen Spiegel und ist hier offenbar ganz allein in ihrem Zimmer. Wir stehen da gewiß in einem Halbkreis rund um sie herum,

aber sie spielt vor der Kamera: „Ich bin mit mir allein.“ Und mitten während dieser Beschaulichkeit soll sie nun, von irgendeinem Geräusch erschreckt, nach rechts schauen: das ist die kurze Szene, die gedreht wird. Die Aufnahme ist stumm der Ton, also das Geräusch, das sie erschreckt, wird erst nachträglich vom Tonmeister „dazugemischt“ werden.

Während der Probe stellt sich's heraus, daß sie in Augenblick, wo sie erschrecken und nach rechts sehen soll, ein unterstützendes Geräusch braucht, um recht drahtig und spontan zu erschrecken.

Der Regisseur sieht sich um, was man da machen könnte, der Kameramann auch, alle sehen sich um, was man da machen könnte — da hat der Bühnenarbeiter, der rechts hinten steht, einen Einfall, laugt seinen Hammer aus der Tasche und sagt: „? wer ruff'n Boden ballern!“

Gut, es wird so geprobt. Und es klappt wunderbar; der Bühnenarbeiter hockt am Boden, paßt auf, wenn der Augenblick da ist, wo die Schauspielerin das Geräusch braucht, und knallt den Hammer auf die Bretter, daß sie so spontan erschrickt, wie sie es sonst kaum könnte.

Habe ich zuviel gesagt, daß der Bühnenarbeiter mehr kann als Nägel in die Wand klopfen?

Und wer ein paarmal in einem Filmatelier dabeiand, der sieht hier immer wieder, daß diese Arbeit, bei der es so auf der Hand liegt, wie sehr sie eine Gemeinschaftsarbeit ist, auch ganz aus sich heraus, ganz selbstverständlich eine Kameradschaft unter allen Mitarbeitern schafft, die zu etwas taugt. Manchmal geht es auch hier und gerade hier etwas nervös her, wenn nicht alles wie am Schnürchen klappt. Dann brüllt der Regisseur vielleicht, daß der

Kaff hinter den Atelierwänden herunterrieselt, aber nach drei oder fünf Minuten ist es vorbei — aller-spätestens doch, wenn die Szene, die gerade gedreht wird, fertig ist. Dann kommt der Bühnenarbeiter, der vielleicht irgend etwas „verfiebt“ hatte, her, und Regisseur und Bühnenarbeiter stehen da und hauen sich mal gegenseitig handfest auf die Schulter und sagen sich ein paar handfeste Freundlichkeiten: es ist alles wieder in Ordnung, denn die Arbeit klappt ja. Und das ist hier für alle die Hauptsache: daß die Arbeit klappt.

Ch. Bock.

rd. Deutscher Film im Dienste der Auslandsver-  
lung — in Paris. Anlässlich des Pariser Inter-  
nationalen Filmtongresses führt die Vertretung der  
„Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr  
(RDB)“ in Paris auf Anregung der „Reichsfil-  
kammer“ gemeinsam mit der UFA und der TOBIS  
eine Schauspielerwerbung durch, die den Pariser  
und den Besuchern der Weltausstellung einen Ein-  
blick in das deutsche Filmschaffen geben soll. In  
wirkungsvollen Fotomontagen zeigt die UFA Bilder  
ihrer Arbeitsstätten und Ausschnitte aus dem Film  
„Patrioten“. Über anlässlich der Deutschen Kunst-  
woche uraufgeführt werden soll. Auch eine Gerichts-  
szene aus „Patrioten“ ist in einem Modell zu  
sehen. Die TOBIS zeigt in Bildern aus dem  
Olympiafilm Leni Riefenstahls, mit welchen neu-  
zeitlichen technischen Mitteln bei diesem Film gear-  
beitet worden ist. Da das Pariser Büro der  
„Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reisever-  
kehr (RDB)“ in der Avenue de l'Opéra, mitten in  
dem belebtesten Viertel der Stadt liegt, findet die  
deutsche Schauspielerausstellung lebhafteste Beachtung.



Ein Komet kommt!

Was gab es nicht für eine Aufregung im Jahre neunzehnhundertneun! Das Erscheinen eines Kometen war angesagt. Der englische Sternkundler Hallen hatte das schon zweihundert Jahre vorher gewußt.

Vor achtundzwanzig Jahren siebte die ganze Menschheit vor Angst, alles nur wegen des Kometen Krieg, Pest, eine neue Sintflut, den Untergang der Welt haben die Leute damals befürchtet.

Also der Hallensche Komet war da. Im späten Abend sahen die Väter ihre Kinder aufs Fensterbrett und hielten ihnen den Operngucker vor die Augen.

Der Hallensche Komet kommt in diesem Jahr noch nicht wieder zu Besuch, er ist erst neunzehnhundertsechshundachtzig fällig.

Heute spricht Hans Witz!

Wer einen glänzenden Redner von internationalen Ruf hören will, veräume nicht den heute, Freitag, um 20 Uhr in der Aula des städtischen Mädchengymnasiums Chorzow stattfindenden Vortrag des schweizerischen Schriftstellers und Lektors Hans Witz, der über „Die ewige Kirche und die Welt von heute“ sprechen wird.

Die Stadt sorgt für Arbeit. Nicht weniger als zwei Millionen Zloty hat die Stadtverwaltung von Chorzow für öffentliche Arbeiten in diesem Sommer bereitgestellt.

Arbeitslosenunterstützung. Der Städtische Ausschuss des Arbeitsfonds in Chorzow gibt bekannt, daß mit dem 20. Juli die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung (pomoc darozna) in nachstehender Reihenfolge beginnt:

Anglücklicher Sturz. Auf der Beuthener Straße in Chorzow stürzte am Mittwoch der Johann Stapsyl von der Wandstraße 66 von einem mit Risten beladenen Lieferwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zu einem Arzt geschafft werden mußte.

Vor den Augen der Frau

63jähriger Arbeitsloser in einem Nottschacht tödlich verunglückt

Wieder einmal hat sich ein tödlicher Nottschachtunfall ereignet. Der 63jährige arbeitslose Josef Donat aus Nikolai hatte sich in ein tiefes Schürfloch hinabgelassen, um dort nach Kohle zu graben.

Tod unter Tage

Auf Dheimgrube bei Kattowitz wurde der Häuer Peter Ledwon von einströmenden Kohlenmassen verschüttet und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Ein schwerer Unfall ereignete sich unter Tage auf Deutschlandgrube (Polengrube) in Schwientochlowitz. Als der 37-jährige Häuer Gregor Poglond ein Sprengloch bohrte, brach plötzlich ein großes Kohlenstück aus der Wand.

Schmugglers Ende

So viele Menschenleben hat der Schmuggel schon gefordert, und immer wieder kommen neue Todesopfer hinzu. In der Mittwochnacht war bei Biffel im Kreise Rybnik eine polnische Grenzstreife mit den Schmugglern Johann Kies und August Baroczny aus Rydułtau zusammengestoßen.

Zum 45. Mal

In der Nacht zum Donnerstag hatte an der grünen Grenze bei Paulsdorf eine polnische

Wenn man ohne Führerschein fährt. Ein Motorradfahrer war am Mittwoch auf der Beuthener Straße in Chorzow mit einem reichsdeutschen Personentransportwagen zusammengestoßen.

Wenn man auf dem Ringe schläft. Am Mittwochabend hatte sich auf einer Bank in den Anlagen des Pilsudkiplatzes in Chorzow ein Mann von der Peterstraße zu einem Schlafchen niedergelassen.

Die Diebe passen auf. Als Frau Anna Erwe von der Bergreifeistraße 27 in Chorzow für kurze Zeit in die Stadt gegangen war, schlich sich ein Spitzhube in die verschlossene Wohnung, um Kleidungsstücke und Schmucksachen zu stehlen.

Wegen Betrugs angezeigt. Bei der Polizei in Chorzow zeigte Frau Magdalene Buballa von der Wolnostraße 26 an, daß ihr ein gewisser Gabrysch von der Romarkstraße 8 169 Zloty unterschlagen habe.

Chorzower Kinos

Apollo: „Liebesabenteuer“

Seit langer Zeit ist wieder einmal die schamante Norma Shearer in der Komödie „Liebesabenteuer“ zu sehen. Eine reichlich abgeschmackte Sache. Zwei Geschiedene heiraten anderweitig zum zweiten Mal, kommen dann wieder zusammen, aber bald gibt es den alten Krach, wobei es mit Gramophonplatten, Leller und Laffen an die Köpfe geht.

Delta: „Sibirische Helden“

Die Erde 1918 drang auch nach Sibirien die Nachricht von dem Friedensschluß nach dem schrecklichen Weltkriege. Nicht nur die in zaristischer Zeit nach Sibirien Verbannten, auch die vielen Kriegsgefangenen atmeten auf.

Grenzstreife bemerkt, daß eine Gruppe von etwa 15 Schmugglern durch das hohe Getreide von Deutschland heran kam. Trotz dreifachen Haltruis liefen die Schmuggler auseinander, weshalb sie von den Grenzer beschossen wurden.

Selbstmord auf den Schienen

Am Mittwochmorgen verübte auf der Bahnstrecke Bielsch-Dziedzich ein junger Mann Selbstmord. Er warf sich vor einen nach Bielsch fahrenden Personenzug, wurde von der Lokomotive erfaßt und ein Stück mitgeschleift.

Noch ein Lebensmüder

In den Abendstunden des Mittwoch erschoss sich in der elterlichen Wohnung der 20jährige R. Scharn in Biala. Die Vergewaltigungstat dürfte in einem Zustand von Schwermut begangen worden sein, zumal der junge Mann erst vor kurzem den Vater verloren hat.

Tarnowitz

Straßenarbeiter der Kreisverwaltung

Nachdem die Instandsetzungsarbeiten auf der Landstraße zwischen Tarnowitz und Biala nahezu beendet sind, hat die Kreisverwaltung mit der Ausbesserung der nach Radzionka führenden Landstraße begonnen.

Neue Richtpreise. Die Kreisverwaltung in Tarnowitz hat für das gesamte Kreisgebiet

aus peinovoller Knechtschaft. Auch die Polen rafften sich auf. Pilsudski sammelte Freiwillige. Gruppenweise, um besser fortzukommen, zogen Männer, Frauen und Kinder mit ihrer armseligen Habe der Heimat zu.

Colosseum: „Wir Drei“

Dieses dreiblättrige Kleeblatt bilden zwei junge Mädchen mit ihrem Kameraden, den sie bei der Renovierung ihres ererbten Grundstückes ken-

Offseefahrt des VdK

vom 5.—18. August

Für den 13tägigen Seeaufenthalt können sich noch bis zum 20. Juli Teilnehmer melden. Erforderlich ist ein Personalausweis (Dowód osobisty). Preis einschl. Bahnfahrt, Verpflegung, Unterbelgung und kleineren Ausflügen 120,— Zł.

Anmeldungen: VdK, Kattowitz, Powstancow 43. Tel. 31631.

Einzahlungen: P. 300 820, Agrar- und Commerzbank, Kattowitz, mit der Ausgabe „für die VdK-Offseefahrt“.

folgend Richtpreise neu festgesetzt: im Großhandel 100 Kilo Weizenmehl 65% 47,50, Roggenmehl 70% 38,50, Roggenmehl 82% 36, Roggenmehl 95% 32,50 Zloty; im Kleinhandel je Kilo Weizenmehl 65% 52, Roggenmehl 70% 42, Roggenmehl 82% 39, Roggenmehl 95% 35 Groschen; Roggenbrot 38, 36 und 32 Groschen.

Was bleibt die Schulfahrt? Vor mehreren Monaten ist vor der neuen 30klassigen Volksschule am Stadtpark in Tarnowitz eine hohe Schule errichtet worden, die zur Aufnahme einer öffentlichen Uhr bestimmt war.

St. Annafest. In der 320 Jahre alten Begräbnisstätte auf dem alten katholischen Friedhof in Tarnowitz wird das Patronatsfest St. Anna am letzten JuliSonntag gefeiert.

Cublinitz

Mordprozess in der Berufung

Eine schwere Missetat war zu Anfang Juni 1936 im Walde bei Lebten im Kreise Lublinitz verübt worden. Ein gewisser Felix Kensch verlegte durch fünf Revolverkugeln den Händler Jatzewski schwer, worauf dieser von dem Gastwirt Břislav Mainka durch Schläge mit dem Revolverkissen vollends getötet wurde.

Wozu brauchte er das Opium? Ein Mitglied der Krankenkasse in Lublinitz hatte sich von einem Kassenarzt ein Rezept ausreichen lassen. Bevor er aber sein Kind in die Apotheke schickte, strich er auf dem Rezept das verschriebene Heilmittel aus und setzte dafür „5 Gramm Opium“ ein.

Das war ein Geschäft. Sieben Monate wegen gemeinen Betrugs erhielt ein Angeklagter vom Tarnowitzer Bezirksgericht. Er hatte als angeblicher Reisender einer Warschauer Firma einem Kaufmann in Babiniz eine Maschine für 1329 Zloty verkauft, die tatsächlich nur 250 Zloty kostete.

Das ist der richtige Film für uns Große, die wir als Kinder die Bücher von Cooper „Der letzte Mohikaner“ und die anderen Lederstrumpfgeschichten mit glühenden Wangen verschlungen haben.

Rogj: „Daniel Boone“

Das ist der richtige Film für uns Große, die wir als Kinder die Bücher von Cooper „Der letzte Mohikaner“ und die anderen Lederstrumpfgeschichten mit glühenden Wangen verschlungen haben.

## Wasserstrassen und Wasserkraft in Polen

Das Auf- und Ausbauprogramm für die nächsten fünf Jahre und der Investitionsplan für 1937-38. — Was sich aus den polnischen Flüssen für die Gewinnung neuer Wasserstraßen und elektrischer Kraft herausholen läßt.

♀ Um die Leistungsfähigkeit des polnischen Wasserstraßennetzes zu heben, hat das „Departement Wodny“ einen Fünfjahresplan ausgearbeitet, der die Grundlage der gesetzgeberischen und verwaltungstechnischen Maßnahmen der polnischen Regierung wurde. Um die Bedeutung dieses Planes für die Gesamtwirtschaft im allgemeinen und für den Wasserverkehr Polens im besonderen zu ermessen, ist ein klarer Ueberblick über den Stand des vorhandenen Wasserstraßennetzes notwendig.

Die Möglichkeit für eine Ausgestaltung der Binnenwasserstraßen liegt in Polen sehr günstig, da sie auf das gesamte Staatsgebiet gleichmäßig verteilt sind. Sie gruppieren sich um vier Flüsse: die Weichsel, die Warthe, den Prypoc und den Njemen, die durch Kanäle untereinander verbunden, die Grundlage von vier Verkehrssystemen bilden. Die amtliche Statistik beziffert die Länge dieser Wasserstraßen auf 16 125 Kilometer, wovon 6851 Kilometer schiffbar sind. Nach anderen Schätzungen beträgt die Gesamtlänge der natürlichen und künstlichen schiffbaren Binnenwasserstraßen 5631 Kilometer, die sich auf 4893 Kilometer schiffbare Flüsse und Seen, 518 Kilometer kanalisierte Flüsse und 219 Kilometer schiffbare Kanäle verteilen. Im Verhältnis zu dem Auslande bedeutet das quantitativ, daß Polen über ein Wasserstraßennetz verfügt, welches 45 Prozent der Wasserstraßen in Deutschland und 50 Prozent derer in Frankreich ausmacht. Die qualitative Beschaffenheit des Netzes steht im Vergleich zum Auslande weit ungünstiger da. Eine Schifffahrt vollzieht sich in Polen nur auf 1863 Kilometern. Schiffe mit über 250 Tonnen Ladegewicht können nur auf einem sehr beschränkten Teil der Wasserstraßen verkehren. Im Jahre 1929 (Hochkonjunktur) stand das Verhältnis der Binnenschifffahrt zwischen Polen und Deutschland wie 1:50.

Ueber den jüngsten Stand des Wasserstraßennetzes im einzelnen unterrichten die ausführlichen Berichte des „Departement Wodny“. Die Weichsel, bis in die neueste Zeit nur zu einem Teil reguliert und daher für einen bedeutenden Schifffahrtsverkehr wenig geeignet. Bessere Verhältnisse für die Schifffahrt liegen auf der Netze und der Warthe vor. Die Warthe ist unterhalb der Prosna reguliert und bei mittlerem Wasserstand für 400-Tonnen-Schiffe befahrbar. Die Netze ist kanalisiert und stellt von dem Goplo-See bis zur Grenze eine verhältnismäßig gute Schifffahrtsstraße dar. Von dem Orte Nakel bis Drawki bildet die Netze mit dem Bromberger Kanal eine einheitliche Wasserstraße, auf der 400-Tonnen-Schiffe fahren können. Netze, Bromberger Kanal und untere Weichsel haben für den Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Ostpreußen eine große Bedeutung. Der Prypoc ist überhaupt nicht reguliert. Der Verkehr vollzieht sich hier nur auf Booten. Der Njemen hat infolge der gegenwärtigen politischen Grenzführung für den Verkehr Polens keine große Bedeutung. Die künstlichen Wasserstraßen (Kanäle) sind ähnlich wie die natürlichen Wasserstraßen weder qualitativ und quantitativ den an sie für einen wirtschaftlichen Verkehr zu stellenden Anforderungen gewachsen.

Was die Nutzung des vorhandenen Wasserreservoirs zur Gewinnung von elektrischer Energie betrifft, so läßt sich auch in dieser Beziehung in Polen ein gewaltiger Rückstand im Verhältnis zum Auslande feststellen. Die Wasserkraft liegt in Polen so gut wie lahm. Als elektrische Energiequelle wird in Polen fast ausschließlich Steinkohle verwendet. Dabei verfügt Polen über etwa 5 Milliarden Tonnen Braunkohle, 2 Millionen Hektar Torfgebiet, über Gelquellen, deren Vorrat auf ca. 85 Millionen Tonnen Oel geschätzt wird, Erdgas in großem Umfange, und vor allem über Wasserkraft, deren Gesamtkraft auf 2,5 Millionen Kilowatt geschätzt wird.

In Anbetracht dieses natürlichen Reichtums an Wasserkraften beschloß das „Departement Wodny“, um so schnell wie möglich den Um- und Ausbau der Wasserstraßen zu vollziehen, einen Fünfjahresplan aufzustellen; die polnische Regierung machte sich diesen Plan der Wasserbehörde zunutze und stellte ihrerseits einen Vierjahresplan auf. Man hofft mit diesen Arbeiten nicht nur die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sondern den sich jahraus jahraus wiederholenden Ueberschwemmungen, die der gesamten polnischen Volkswirtschaft großen Schaden zufügen, einen Riegel vorzuschieben. So werden z. B. die Schäden durch Ueberschwemmungen im Jahre 1925 auf 55 Millionen Zloty, 1927 auf 40 Millionen Zloty und 1934 auf 75 Millionen Zloty veranschlagt. Das im Büro für Wasserstraßen beim Verkehrsministerium ausgearbeitete Programm sieht für 1937-38 folgende wichtige Arbeiten vor: den Bau

von Wasserspeichern bei gleichzeitiger Ausnutzung der vorhandenen Wasserkraft, die Regulierung der Weichsel, die Instandsetzung der östlichen Wasserstraßen und die Instandsetzung der westlichen Wasserstraßen.

Was nun den Bau von Wasserspeichern anbelangt, so plant man, denselben auf breiter Grundlage durchzuführen. Gleichzeitig sollen künstliche Gefälle durch den Bau von Talsperren und Schleusen zur Gewinnung von elektrischer Energie geschaffen werden. Für das Jahr 1937-38 ist die Beendigung des Baues der Sperre und des Speicherbeckens von Porombka am Flusse Sola (bei Bielitz) vorgesehen. Der Wasserspeicher soll einen großen Einfluß auf die Abschwächung, bzw. Beseitigung von Ueberschwemmungen und auf die Hebung des niedrigen Wasserstandes der Weichsel in trockenen Jahreszeiten ausüben. Ferner sollen die Arbeiten an der Speere und dem Becken Roznow am Dunajec fortgesetzt werden. Nach dem Fünfjahresplan soll das Speicherbecken ein Fassungsvermögen von 280 Mill. Kubikmeter Wasser enthalten. Das an dem Becken vorhandene Gefälle von 32 Metern wird zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes mit 50 000 Kilowatt installierter Leistung ausgenutzt werden. Weiterhin soll im Jahre 1937-38 der Bau der Sperre in Kozlowa Gora fertiggestellt werden. Das Ziel ist die Errichtung eines Speicherbeckens mit einem Fassungsvermögen von 15 Mill. Kubikmeter Wasser zum Zwecke der Regulierung des Wasserabflusses und damit Verhinderung von Ueberschwemmungen und Zufuhr von Wasser in Zeiten geringen Wasserstandes, und damit wiederum die Ermöglichung der Kohlentransporte auf der Przemsa und der oberen Weichsel. Weiterhin soll ein kleineres Speicherbecken in Czechow am Dunajec unweit von Roznow in Angriff genommen werden mit einem Wasserkraftwerk von 10 000 Kilowatt installierter Leistung.

Für die Regulierung der Weichsel sieht das Investitionsprogramm für das Jahr 1937-38 nur eine teilweise Durchführung der Regulierungsarbeiten vor; daneben sollen alle Einrichtungen ausgebaut werden, welche die Hebung der Schifffahrt auf diesem Gebiete bezwecken. In Anbetracht der Tatsache, daß die Durchführung einer Gesamtregulierung der Weichsel ca. 600 Millionen Zloty erforderlich macht, und die-

ses Kapital zur Zeit nicht aufzubringen ist, beschränkt man sich auf die Durchführung einer Teilregulierung auf der oberen und mittleren Weichsel. Man plant für 1937-38 ungefähr folgende Teilaktionen zu realisieren: Konzentrierung der Regulierungsarbeiten auf den besonders vernachlässigten Strecken der oberen Weichsel, um so schnell wie möglich eine Wasserstraße vom Kohlenrevier bis Sandomierz zu eröffnen, die Inangriffnahme aller für Zwecke der späteren Regulierung notwendigen vorbereitenden Arbeiten auf der mittleren Weichsel und die Durchführung von Arbeiten an den Häfen in Krakau, Warschau und Plock.

Die dritte Gruppe von Arbeiten umfaßt die Regulierung der östlichen Wasserstraßen, die im Wirtschaftsleben Polens eine große Rolle spielen. Die Wasserstraßen im Osten haben ein geringes Gefälle, und infolgedessen sind sie auf großen Entfernungen schiffbar. Die Instandsetzung dieser Straßen für die Schifffahrt erfordert einen relativ geringen Kostenaufwand. Das für 1937-38 aufgestellte Programm beabsichtigt in erster Reihe die Fortsetzung der Arbeiten zum Zwecke des Umbaus des Kanals Krolewski auf einer Länge von 190 Kilometern, den Bau von elf Schleusen und die Vertiefung des Kanals bis zu 1,5 Meter. Die Fertigstellung dieser Arbeiten wird die Schifffahrt von 500 Tonnen-Schiffen auf der Straße Pinsk-Brzesz und gleichzeitig die Trockenlegung von 350 000 Hektar versumpften Gebietes ermöglichen. Ferner werden die Arbeiten beim Bau des Kanals Kamjenty fortgesetzt. Dieser Kanal wird den Transport von Steinen für Wegebauzwecke von den Steinbrüchen in Klasow (Granit), Janowa Dolina und Berestowiec (Basalt), deren Produktion gegenwärtig 1 1/2 Millionen Tonnen jährlich beträgt, ermöglichen. Die Instandsetzung der westlichen Wasserstraßen erstreckt sich in erster Linie auf die Wasserstraße Weichsel-Warthe, den Gornotecki-Kanal und die Regulierung der Warthe in dem Gebiet der Wojewodschaft Lodz. Einen Bestandteil dieses Programms bildet auch noch der Bau des Kanals Goplo-Warthe.

Die gesamten Staatsaufwendungen, die in dem Investitionsprogramm für das Jahr 1937-38 vorgesehen sind, betragen 23 Millionen Zloty. Außer diesen Fonds sind auch, wie in den früheren Jahren, private Kredite vorgesehen. Der vom „Departement Wodny“ ausgearbeitete Fünfjahresplan und das von der Regierung auf Grund dieses Planes ausgearbeitete Programm für das Jahr 1937-38 werden ohne Zweifel der gesamten Volkswirtschaft einen großen Nutzen stiften.

## Passivsaldo im Warenaustausch mit Russland

Polen durch den vertragslosen Zustand benachteiligt

♀ Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau wurden in den ersten vier Monaten des Jahres 1937 aus der Sowjetunion Waren im Werte von 444 Millionen Zloty eingeführt, während nach dorthin für nur 1,3 Millionen exportiert wurde. Das Passivsaldo zu Ungunsten Polens beträgt somit 3,24 Millionen Zloty. Infolge des Ablaufs der Kontingentverträge besteht seit einiger Zeit auf dem Gebiete des Zollwesens zwischen Polen und der Sowjetunion ein vertragsloser Zustand. Trotz vielfacher Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, ein Handelsabkommen zwischen den beiden Staaten für das laufende Jahr abzuschließen. Dabei wird von polnischer Seite darauf verwiesen, daß eine Steigerung der in den letzten Jahren auf ein Minimum herabgesunkenen Umsätze überaus notwendig und durchaus möglich ist.

♀ Ungewisheit über die künftige Getreideexportpolitik Polens. In den interessierten Kreisen fragt man sich, wie sich die Ausführbedingungen für Getreide nach der neuen Ernte gestalten werden. Bisher ist über die diesbezüglichen Pläne der Regierung noch nichts bekannt geworden. Im Augenblick herrscht völlige Unklarheit darüber, ob die Ausfuhrprämien erneuert und ob die Getreideausfuhr überhaupt wieder gestattet werden wird. Nicht mit Unrecht befürchtet man, daß andere Exportländer die polnischen Getreideabsatzgebiete erobern werden und die poln. Landwirtschaft, sobald nach den fetten Jahren wieder einmal magere Zeiten einsetzen, einen schweren Kampf um die Wiedergewinnung der verlorenen Absatzgebiete zu führen haben werde.

♀ Französische Kontingente für Polen. Bei der Verteilung der normalen autonomen Einfuhrkontingente für das dritte Quartal 1937 hat die französische Regierung Polen folgende Kontingente zuerkannt: Männeranzüge 10 255 kg, 2061 kg Da-

men- und Kinderkleidung, 60 Dz Bugholzmöbel, 65 Dz Knochenleim. Ueberdies ist ein Zusatzkontingent von 75 Dz für Fleischkonserven wie in den vorigen Quartalen zuerkannt worden.

♀ Handelsvertrag Polen-Türkei. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit der Türkei dieser Tage zu Ende geführt werden. Polen ist an dem neuen Handelsvertrag sehr interessiert. Es exportiert nach der Türkei in erster Linie Textilien, Wollgarne, Eisen und Eiswaren, Stahl und Stahlwaren, Maschinen, Saatgut und Papierwaren, während es von dort Tabak und Südfrüchte bezieht.

♀ Reform der Gdingener Hafenverwaltung? Wie verlautet, hat der Handelsminister dem Wirtschaftskomitee des Ministerrates einen Antrag auf Reform der Gdingener Hafenverwaltung unterbreitet. Der Antrag sieht die Umgestaltung der gesamten Hafenverwaltung in einen nach Handelsgrundsätzen organisierten Staatsbetrieb vor. Mit einer Kommerzialisierung der Gdingener Hafenverwaltung würde eine Forderung der Gdingener Handelskreise erfüllt werden. Vor allen Dingen hoffen die Gdingener Unternehmungen, daß sie bei der Selbstverwaltung des Hafens in Form eines Staatsunternehmens im Verwaltungsrat maßgebend vertreten sein werden.

♀ Erheblicher Anstieg des Warenumschlages im Gdingener Hafen im 1. Halbjahr 1937. Wie aus den soeben veröffentlichten Berechnungen des Gdingener Hafenamtes hervorgeht, betrug der Warenumschlag des Gdingener Hafens im ersten Halbjahr 1937 4 411 101 t, was im Vergleich zur analogen Vorjahreszeit einen Anstieg um 691 393 t bedeutet. Der Ueberseeverkehr stellte sich im Berichtszeitraum auf 4 342 876 t (i. V. 3 651 181 t), wovon auf die Ausfuhr 3 461 905 t und auf die Einfuhr 880 971 t entfallen.

## Kurszettel

vom 15. Juli 1937

Warschauer Devisennotierungen

Newyork Devisen 5,29 1/2—5,30 1/2, Newyork Kabel 5,29 1/2—5,31, London 26,32—26,39, Paris 20,57—20,62, Prag 18,45—18,50, Mailand 28,00—27,80, Wien 99,20—98,80, Brüssel 89,25—89,43, Zürich 121,50—121,80, Amsterdam 201,90—202,62, Stockholm 135,75—136,08, Kopenhagen 117,79—117,21, Oslo 132,58—131,92, Danzig 100,20—98,80, Berlin 212,51—211,67, Helsingfors 11,66—11,60, Montreal 5,29 1/2—5,27 1/4, Tel Aviv 26,24—26,10.

Valuten

	Verkauf	Kauf
tschechische Krone	18,50	17,50
norwegische Krone	132,58	131,60
schwedische Krone	136,08	135,10
dänische Krone	117,79	116,95
Lira	23,70	22,30
finnische Mark	11,66	11,20
deutsche Mark (Noten)	141,00	138,00
deutsche Mark (Silber)	149,00	146,00
belgische Belga	89,43	89,00
Danziger Gulden	100,20	99,80
Dollar	5,30	5,27 1/2
kanadischer Dollar	5,29	5,26 1/2
französischer Fran	20,62	20,50
Schweizer Frank	121,80	121,00
engl. Pfund	26,39	26,23
holländ. Gulden	292,62	290,90
österreich. Schilling	99,20	98,50

Warschauer Effektenbörse

Bank Polski 102,00, Węgiel 21,00, Lilpop 48,00, Starachowice 30,25.

Anlagewerte

5proz. Konvers. Anleihe 59,50, 5proz. Dollarpfandbriefanleihe 38,00—38,50, 3proz. Investitionsanleihe I. Einzelm. 65,50, II. Einzelmission 64,75, II. Serienm. 81,50, 4proz. Konsolid.-Anleihe 55,00, 54,50, 54,00, 5proz. Eisenbahnanleihe 56,75.

Polnische Anleihen in Newyork:

Stabilisierungsanleihe 69,50.

Metalle

London, 15. Juli. Kupfer Standard per Kasse 55 1/2—56 1/2, per 3 Monate 55 1/2—55 3/4, Elektrolyt 61—63, Zinn Standard p. Kasse 267 1/2—268, per 3 Monate 265 1/2—266, Straits 270, Blei ausl. prompt 24 3/4—1/2, entf. Sichten 24 1/2—1/4, Zink ausl. prompt 22 1/2—1/4, entf. Sichten 23—23 1/4.

Produktenbörse

Kattowitz, 15. Juli. Transaktionspreise: Roggen 23,50, Mählgroste 25, Weizenmehl I 0—65proz. 40,50, Roggenmehl I 0—70proz. 33,75—34,25, Weizenkleie mittel 16,25, Roggenkleie 16,50.

Warschau, 15. Juli. Weizen 50 Gr. niedriger, Roggen I 23,50—24, II 23—23,30, Hafer um 50 Gr. niedriger, Gerste und Felderbsen um 1 Zl. niedriger, Viktoriaerbsen 27—28,50, Weizenmehl I 42—43, Roggenmehl I 32,50—33, Roggenmehl 82proz. 30,50—31, Schrotmehl 28,50—29, Roggenkleie 50 Gr. niedriger. Der Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig. Umsatz 438 t, davon 40 t Roggen.

Posen, 15. Juli. Orientierungspreise: Hafer 25,75—26, Rapskuchen in Tafeln 17,75—18, Heu alle vier Gattungen um 50 Gr. höher. Restnotierungen unverändert. Stimmung ruhig. Gesamtumsatz: 862,1 t, davon Roggen 315, Weizen 57, Gerste 5 t.

♀ VI. Allpolnische Braugerste- und Malzmesse in Posen. Der Verband der Braugersteproduzenten gibt soeben bekannt, daß er im Einvernehmen mit dem Verband der Brauereien und Mälzereien in der Zeit vom 22. bis 24. September d. Js. eine große, diesmal schon die VI. Allpolnische Braugerste- und Malzmesse veranstalten werde; mit dieser Ausstellung wird eine Prämierung der Hopfenproben verbunden sein. In die Ausstellungszeit wird die Jahresversammlung der Delegierten des Verbandes der polnischen Braugersteproduzenten fallen.

♀ Fristverlängerung für die zollfreie Mais- und Pferdezaehneinfuhr in Polen. Soeben gibt das Finanzministerium bekannt, daß es die freie Einfuhr von Mais und Pferdezaehne, die am 12. April 1937 dekretiert wurde, bis zum 31. Juli verlängert hat. Ursprünglich sollte diese Begünstigung nur bis zum 31. Mai dauern, doch wurde sie das erste Mal bis 30. Juni und jetzt also neuerdings verlängert. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß gewisse Parteien von Mais auf Grund der festgesetzten Kontingente noch ausständig sind und erst im Juli nach Polen gelangen werden, woraus sich die Notwendigkeit dieser Maßnahme ergab.

Hauptschriftleitung: Ewald Cwienk

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Josef Jendralski, Chorzow I. Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: Kurier, Sp. z ogr. odp., Chorzow I.

# Unzufriedene Kirchenfeinde

Preßstimmen zur Beilegung des Wawel-Konflikts.

Warschau, 16. Juli.

Die Beilegung des Wawel-Konflikts hat, wie aus den nachträglichen Preßstimmen dazu zu erkennen ist, im Ganzen auf kirchlicher Seite mehr befriedigt als im Lager der kirchenfeindlich gestimmten Kreise, die sich jetzt der Möglichkeit zu weiterer Hebe beraubt sehen.

Von den katholisch gesinnten Warschauer Blättern drückte gestern Abend der „Kurjer Warszawski“ in einem Leitartikel des früheren Senators Kosłowski seine Freude über die Beilegung des ganzen Zwischenfalles aus. Das Blatt übt gleichzeitig noch einmal offene Kritik an den Versuchen, diese Angelegenheit agitatorisch zur Störung des Verhältnisses von Staat und Kirche zu benutzen, und hält den Antrag auf Einberufung des Parlaments für eine vorsehnelnde Maßnahme, deren Ueberflüssigkeit sich jetzt erwiesen habe. Im konservativen „Czas“, der während des ganzen Konflikts gleichfalls folgerichtig den katholischen Standpunkt wahrgenommen hat, wird heute bedauert, daß die Parlamentsberatung über die Frage jetzt nicht mehr ganz zu verhindern ist. Die katholisch gesinnten Abgeordneten und Senatoren werden aufgefordert, durch Zurückhaltung alles zu vermeiden, was zu nochmaligen peinlichen Erörterungen führen könnte. Es seien in dieser Frage Fehler gemacht worden, und sogar recht schwere, aber man müsse und könne jetzt darüber zur Tagesordnung übergehen, und zwar schon mit Rücksicht auf das Andenken des großen Marschalls.

Von den Blättern, die in dem Krakauer Konflikt auf der anderen Seite gekämpft haben, bespricht heute das Vehrorgan „Dziennik Poranny“ die Gründe, welche die Regierung zu der Verständigung veranlaßte, die dem Blatt offensichtlich nicht gefällt. Das Kabinett habe sich für den Fall einer Auseinandersetzung mit der Kirche weder auf das Parlament, noch auf das Lager der Nationalen Einigung „verlassen“ können, da in beiden die „Elemente“ nicht einflußreich seien. Selbst innerhalb der Linken seien Stimmen für die Verständigung laut geworden, so daß die Friedigung der Angelegenheit in dem Rahmen erfolgt sei, wie ihn der Krakauer Kurier nahegelegene Kreise vorgeschlagen hätten. Die Anspielung des „Dziennik Poranny“ auf die Linke bezieht sich auf die zurückhaltende Stellungnahme, die diesmal das sozialistische Parteiorgan „Robotnik“ gegenüber der Kirche gewählt hat. Doch muß ergänzend darauf hingewiesen werden, daß das zweite Warschauer Sozialistenblatt, die verbreitete Nachmittagszeitung „Dziennik Ludowy“, diese sachliche und beruhigende Haltung nicht mißbilligt und in dem ganzen Konflikt vielmehr an der Seite der antikatholischen Agitatoren steht. Der „Dziennik Ludowy“ behauptet auch jetzt noch ebenso wie der „Dziennik Poranny“, daß die Gelegenheit nicht benutzt wurde, um wenigstens die unmittelbaren in Frage kommenden Bestimmungen des Kontrahats abzuändern. Darauf werden diese Kreise nun aber wohl endgültig verzichten müssen.

## Die Freimaurer in Polen

Warschau, 16. Juli.

Die Rolle der Freimaurerei in Polen ist häufig Gegenstand von weitgehenden Vermutungen, die sich nicht immer auf zutreffende Informationen stützen. Auf der anderen Seite wird gelegentlich die politische Einflußnahme der Freimaurerlogen auf das öffentliche Leben ganz in Abrede gestellt, was zweifellos auch nicht begründet ist. Daß die Logen in Polen, deren Blütezeit der Anfang des vorigen Jahrhunderts war, auch heute noch über manche einflußreiche Beziehungen verfügen, tritt hier und da einmal an Tageslicht, obwohl ihre Zusammenkunft infolge der Geheimhaltung ihrer Bräuche niemals ganz zu übersehen ist.

Ein rechtsstehender Sejmabgeordneter, der zu den Gegnern des Landwirtschaftsministers Poniatowski gehört, hat kürzlich eine Anfrage darüber angelegt, ob es richtig sei, daß in den Warschauer Räumen der staatlichen Fortbewahrung des älteren freimaurerischen Veranstellungen stattfinden. Seine Vermutung scheint nicht unbegründet zu sein, da im Zusammenhang damit der Bibliothekar des Landwirtschaftsministeriums, Ministerialrat Stempowski, um seine Dienstentlassung gebeten hat. Dieser frühere Großgrundbesitzer in der jetzigen Sowjetunion und jetzige einflußreiche Beamte war in den letzten Jahren, wie aus den öffentlichen Veröffentlichungen der Freimaurerlogen hervorgeht, als „Meister vom Stuhl“ die leitende Persönlichkeit des polnischen Logenwesens. Es heißt, daß der Landwirtschaftsminister Poniatowski sein Rücktrittsgesuch nicht angenommen habe.

Da während des Aufenthaltes des Führers und Reichskanzlers auf dem Oberhalbber die Aufgaben der Reichskanzlei zum Teil sozusagen in Bereitschaft erledigt werden mußten, wurde dort ein neues Dienstgebäude für die Reichskanzlei errichtet. Der Bau ist nun vollendet. Die Inneneinrichtung ist so weit fertiggestellt, daß der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, mit den erforderlichen Mitarbeitern in diesen Tagen in das neue Gebäude einzuziehen konnte und dort den Dienstbetrieb für die Zeit des Aufenthaltes des Führers in Bereitschaft aufnehmen hat.

Anlässlich des Jahrestages der Ermordung J. A. Solerios hat Staatschef General Franco eine Verordnung erlassen, wonach der Witwe und den Kindern Catalo Solerios eine Pension von 20 000 Peseten jährlich zugewilligt wird.

## Japaner verbieten Flugverkehr mit Peiping

# Englische Botschaft an China

## Widersprechende Meldungen über Verhandlungen

London, 16. Juli. Aus Nanking wird gemeldet, daß der britische Botschafter in China, Sir Hughes Knatchbull-Hugessen, der seine Ferien wegen der gespannten Lage unterbrochen hatte, am Donnerstag in Nanking eintraf. Wie verlautet, wird er der chinesischen Regierung eine Botschaft seiner Regierung übermitteln.

Zur gegenwärtigen Lage in Peiping teilt die chinesische Botschaft amtlich folgendes mit: Die neuesten Nachrichten aus Tokio besagen, daß die japanische Regierung eine friedliche Lösung des Konflikts wünsche. Die chinesische Regierung hat in dieser Frage stets ihren Friedenwillen gezeigt, obwohl in politischen Kreisen die japanische Verhandlungsbereitschaft dahin gedeutet wird, daß sie den Zweck verfolge, Zeit zu gewinnen. Irgendwelche lokalen Waffenstillstandsabmachungen können, wie das chinesische Außenministerium bereits erklärte, keine Gültigkeit haben, falls sie nicht mit Zustimmung der Zentralregierung abgeschlossen werden. China ist fest entschlossen, jeden Angriff auf sein Hoheitsrecht und sein Territorium bis aufs Äußerste abzuwehren.

In der chinesischen 29. Armee wird entschieden in Abrede gestellt, daß irgendwelche Abmachungen mit den Japanern getroffen oder Verhandlungen im Gange seien, die die Anerkennung eines neu zu schaffenden Staates in Nordchina zum Ziele hätten. Von japanischer Seite wird jedoch eine gegenseitige Behauptung ebenso entschieden aufrecht erhalten und weiter gefügt, die Verhandlungen seien am Mittwoch nach Tientsin verlegt worden. Ein endgültiger Abschluß sei nicht vor einigen Tagen zu erwarten.

Die Lage ist im wesentlichen unverändert. Die Nacht zum Donnerstag ist ruhig verlaufen, mit Ausnahme einer unbedeutenden Schießerei bei Pasa an der Bahnstrecke Peiping-Tientsin. Die japanische Luftaufklärung ist sehr aktiv und weit ausgedehnt. Nach japanischer Erklärung ist ein weiteres Anfliegen von Peiping durch Flugzeuge der „Eurasia“ oder der „National Aviation Corporation“ nicht mehr gestattet. Ein am Mittwoch auf einem Sonderflugzeug eingetroffenes „Eurasia“-Flugzeug sei nur durch Zufall dem Schicksal entgangen, von einem japanischen Jagdflieger abgeschossen zu werden. Außer einer bisher aus Japan eingetroffenen Division wird in Peiping die Division Kawaguchi aus Korea und die 6. Hirshimo-Division aus Japan erwartet, während die 5. Kumanoto-Division aus Japan Tsingtau zum Ziel hat.

Der neu ernannte japanische Botschafter Morishima traf am Mittwochabend in Peiping ein. Der augenblicklich in Tientsin befindliche Botschafter Kawagoe kehrt demnächst nach Nanking zurück.

## Nanking ist pessimistisch

Schanghai, 16. Juli. In chinesischen Kreisen Nankings und Schanghais wurde die Lage

in Nordchina am Donnerstagabend wieder wesentlich pessimistischer beurteilt. Den Ausführungen des japanischen Botschafters Kawagoe, daß sich die Verhandlungen der japanischen militärischen Stellen mit den örtlichen chinesischen Behörden in Tientsin auf Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Zusammenstöße und auf Mittel zur Vermeidung ähnlicher Zwischenfälle in der Zukunft erstrecken, entnimmt man hier, daß die japanischen Forderungen die Schaffung einer besonderen Sicherheitszone im Raume von Peiping, die Ausschaltung der 29. Armee und der japanisch eingestellten nordchinesischen Beamten einschließen. Die Durchführung dieser Maßnahmen würde, so befürchtet man hier, praktisch eine noch größere Unabhängigkeit der Provinz Hopei bedeuten.

Der britische Botschafter Sir Hughes Knatchbull-Hugessen habe kurz nach seiner Ankunft in Nanking eine 1½stündige Unterredung mit dem chinesischen Außenminister Wangtschungue über deren Inhalt Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden sind.

## Japan schickt weiter Truppen

Tokio, 16. Juli. Wie das japanische Kriegsministerium offiziell bekanntgibt, hat sich die Verköpfung größerer Truppenmassen aus Japan nach Nordchina als notwendig erwiesen, da die Lage dort sich nunmehr sehr zugespitzt habe.

Ministerpräsident Hirota legte auf einer Konferenz der Provinzregierungen unter Zurückstellung aller innerpolitischen Probleme die Ursachen des letzten Zwischenfalles in Nordchina und die getroffenen Gegenmaßnahmen dar. Die Bedeutung der Konferenz wurde durch die Teilnahme des Kriegs- und des Marineministers unterstrichen. Der Kriegs- und Marineminister betonten, daß sie die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konfliktes noch nicht völlig aufgegeben hätten. Sie erwarteten jedoch im Ernstfalle die uneingeschränkte Unterstützung der Zivilverwaltung und forderten nachdrücklich die Aufklärung der Bevölkerung über die Notwendigkeit eines Einjages militärischer Kräfte in Nordchina.

Außenminister Hirota wiederholte den Hinweis auf Japans Friedensbereitschaft. Japan werde sich bemühen, auf diplomatischen Wege den Konfliktstoff zu beseitigen. Er bat im Falle eines Scheiterns der Friedensbemühungen um Unterstützung und um die Opferbereitschaft der gesamten Bevölkerung.

Der französische Hohe Kommissar für Syrien und Libanon, de Martel, verkündete im Sandeschalet Alexandria das neue vom Völkerbund ausgearbeitete Sandeschalet, das jedoch erst im November 1937 in Kraft tritt. Die Erklärung de Martels, der Sandeschalet sei ein Mittel zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Syrien und der Türkei, wurde von der schon Bevölkerung kühl aufgenommen.

## Frankreichs neue Regierung vor schwierigen Aufgaben

Paris, 16. Juli. Am Donnerstagnachmittag ist der französische Kabinettsrat zu einer Sitzung zusammengetreten, in der — wie verlautet — Außenminister Delbos einen Bericht über die englischen Kompromißvorschläge zur Reorganisation der Nichtnennungszone in Spanien gegeben hat, an den sich ein Meinungsaustausch der Minister hierüber angeschlossen habe. Einen Beschluß werde, wie verlautet, die Regierung jedoch erst in dem Ministerrat fassen, der am heutigen Freitag stattfinden soll.

Entgegen der Erwartungen hat sich der Kabinettsrat nicht mit dem Streit im Hotel, Gaststätten- und Café-Gewerbe beschäftigt. In politischen Pariser Kreisen weiß man darauf hin, daß die Aufgaben der Regierung nicht leicht sein werden; besonders die Ansprache des marxistischen Gewerkschaftssekretärs Jouhaux anlässlich des Nationalfeiertages auf dem Platz der Nation am Mittwochnachmittag und die einstimmige Entschließung der Sozialdemokraten, den Balencia-Bolschewisten als der „einzigen legalen Regierung“ Spaniens volle Unterstützung und Anerkennung der internationalen Rechte zu gewähren, machen hier eine Entscheidung für das Kabinett nicht leicht.

Die Mehrheit, die die Gruppe Blum-Faure für der Schlusshaltung des Pariser-Kongresses gefunden habe, sei — so erklärt man in diesen Kreisen weiter — hinsichtlich der Frage des Zukunftsprogramms der sozialdemokratischen Partei nur recht schwach gewesen, während andererseits die größere Zustimmung für eine Beteiligung der sozialdemokratischen Minister an einem Kabinett unter radikal-sozialer Führung nur durch die energische Haltung Blums bestimmt gewesen sei. Die Tatsache, daß die Opposition der Pariser Entschließung einen gewissen Kampfscharakter aufzuzwingen vermochte, deutete man dahin, daß die Regierung in gewisser Hinsicht einem nicht zu unterschätzenden Druck ausgesetzt sei.

## 40 000 Lastwagenführer streiken

New York, 16. Juli. Am Donnerstag brach im Staate Michigan ein Streik von 40 000

Lastwagenführern aus. Mit Ausnahme eines Detroit-Großunternehmens, das sich unter Polizeischutz gestellt hat, beteiligten sich die Angestellten sämtlicher Fuhrunternehmen in Michigan an diesem Streik. Die Eingänge aller größeren Städte sind mit Streikposten besetzt worden, die lediglich Milch- und Lebensmitteltransporte durchlassen. Unter den Lebensmittel wird allerdings auch noch eine scharfe Auswahl getroffen, da die Streikposten von den Streikbrechern angewiesen sind, nur leicht verderbliche Waren passieren zu lassen.

Nach einer Meldung aus Washington haben die Gewerkschaftsgewaltigen Lewis und Green ihre Anhänger angewiesen, die von einer der beiden Gruppen jeweils inszenierten Streikmaßnahmen zu unterstützen. Ihre grundsätzliche Gegnerenschaft, so wird betont, bleibe aber von dieser Ueber-einkunft unberührt.

## Demonstrationen in Tunis verboten

Paris, 16. Juli. Nach Mitteilung der französischen Generalresidenz in Tunis ist es in den Abendstunden des Nationalfeiertages auch in Tunis zu heftigen Zwischenfällen gekommen. Demonstrationen, die verschiedenen politischen Parteien angehörten, gerieten wiederholt auseinander, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Generalkonsuln des Parteikontakts der Französischen Volkspartei Doriais in Tunis wurden zertrümmert.

Der Generalresident von Tunis, Guillon, hat einen Aufruf erlassen, in dem er vor neuen Zwischenfällen warnt, die nur zum Vorwand einer neuen Agitation in Tunis dienen würden. Zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle hat der Generalresident bis auf weiteres jeden Umzug und jede Versammlung politischen Charakters in seinem Amtsbereich verboten.

## Mit Rasierlingen und Revolver

Paris, 16. Juli. Drei Personen von den am Mittwoch in Marseille festgenommenen sind in Haft behalten worden. Es handelt sich um zwei Personen, die überführt worden sind, Revolver-schüsse abgegeben zu haben, und um einen Demonstranten, der einen anderen mit einem Rasiermesser verletzt hatte.

## Um das Schicksal der Deutschen

Anlässlich des Ablaufs des Genfer Abkommens hat das Deutsche Nachrichtenbüro einen längeren Rückblick veröffentlicht, indem zum Schluß auch die Frage angeschnitten wird, wie sich künftig das Schicksal der deutschen Volksgruppe gestalten wird. In diesem Rückblick heißt es:

„Wenn wir an diesem Tage besonders unserer deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Grenze gedenken und auch in Zukunft ihr Schicksal als einen Teil des unsrigen betrachten, so müßte dies gerade bei dem polnischen Volke mit seinem starken nationalen Empfinden Verständnis finden. Jede Stimme der Vernunft, die in dieser Frage bei unserem Nachbarn aufklingt, wird von uns mit größtem Interesse und lebhafter Freude gehört. Gerade in diesen Tagen hat eine führende polnische Zeitung, die „Gazeta Polska“, bei einer Betrachtung der deutsch-polnischen Beziehungen der Ansicht Ausdruck gegeben, die beste Methode, die Minderheitenfrage zu erledigen, sei der Weg eigener souveräner Entschlüsse der zuständigen Regierung. Diese Ansicht wird bei uns Wort für Wort unterschrieben. Sie weckt die Hoffnung, daß es der polnischen Staatsführung gelingt, unter Einsatz ihrer ganzen Autorität die Rechte der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien gegenüber den gegenteiligen Tendenzen in diesem Gebiet durchzusetzen und zu schützen. Die führenden Männer der deutschen Volksgruppe haben wiederholt praktische Vorschläge gemacht, die geeignet erscheinen, das Verhältnis zwischen Volksgruppe und Staat zu bereinigen. Es ist zu wünschen, daß diese Vorschläge, die unter dem Leitwort stehen „Treu Staatsbürger und gute Deutsche“, ein offenes Ohr finden und damit aus dem guten Verhältnis von Staat zu Staat ein ebenbürtiges von Volk zu Volk erwächst.“

## Die Passfrage und das Sängerefest

Wie die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Gefangenenvereine in Polen mitteilt, hat das Schlesische Wojewodschaftsamt zur Erledigung der Passfrage einige Forderungen gestellt, die von allen Teilnehmern an der Fahrt zum Deutschen Sängerefest unbedingt erfüllt werden müssen.

Demnach empfiehlt es sich, sich unter allen Umständen einen Dowod osobisty ausstellen zu lassen, dessen Nummer sofort dem betreffenden Chor zur Weiterleitung an die Zentralstelle anzugeben ist. Offiziere und Reserveoffiziere müssen außerdem vom P. A. U. einen Erlaubnischein zur Ausreise ins Ausland vorlegen. Diese Scheine sind sofort einzuweisen.

Antragsteller, die auf der Liste eines Vereins verzeichnet sind, ihren Wohnsitz aber im Bezirk einer anderen Starostei haben, müssen eine Bescheinigung der Starostei beibringen, daß diese gegen die Ausstellung eines Passes am Sitz des Vereins nichts einzuwenden hat.

## „Tag der deutschen Kunst“ in München feierlich eröffnet

Am heutigen Freitag ist um 11 Uhr in Münchens schönstem Versammlungsraum, im Kongreßsaal des Deutschen Museums, der „Tag der deutschen Kunst“ feierlich eröffnet und damit eine Folge festlicher Veranstaltungen eingeleitet worden, die zum Teil über den Deutschen Rundfunk verbreitet werden. So bringen fast alle deutschen Sender — zu verschiedenen Zeiten — eine Wiederholung der Eröffnungsfeierlichkeiten, morgen übertragen der Reichssender München und der Deutschlandsender in der Zeit von 15.30 Uhr bis 16.45 Uhr bemerkenswerte Ausschnitte aus der Jahres-Tagung der Reichskommission der Bildenden Künste, und am Sonntag wird in der Zeit von 11.30 bis 12.00 Uhr von allen deutschen Sendern die feierliche Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst und damit zugleich die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung übertragen.

Am Tage der deutschen Kunst nehmen auch zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps aus Berlin als Gäste der Reichsregierung teil. Am Freitagmorgen sind bereits einige Diplomaten unter Führung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, in München eingetroffen, wo sie am Hauptbahnhof vom Dolmetsch-Kommando der 7. SS-Reiterlandarte Berlin unter Führung von SS-Standartenführer Brantenaar empfangen wurden.

## Schwere Explosion in Kohlengrube

Bisher 20 Todestopfer und zahlreiche Verletzte

New York, 16. Juli. In einer Kohlengrube bei Sullivan (Indiana) entfiel eine Explosion, die nach der letzten Meldung 20 Todestopfer und mehrere Schwerverletzte forderte. Wie ein Bergbeamter erklärte, waren zur Zeit der Explosion 203 Bergarbeiter in der Kohlengrube, wovon sich etwa 25 unmittelbar im Explosionsbereich befanden, der zwei Meilen vom Schachtzugang entfernt war. Die Mehrzahl der Opfer wurde gegen die Grubenwände geschleudert und zermalmt.

## Der jugoslawische Generalstabchef bei den französischen Manövern

Paris, 16. Juli. Den seit einigen Tagen auf dem Truppenübungsplatz von Mailly bei Chalons-sur-Marne unter Einsatz von motorisierter Einheiten und Fliegerregimentern stattfindenden großen Manövern werden am Freitag auch in Begleitung des Generalstabschefs Camelin ausländische Generäle beiwohnen, darunter vor allem der seit einigen Tagen in Paris weilende General Meditch, Chef des Generalstabes der jugoslawischen Armee.



Meine innigste Frau, die herzensgute Mutti

Frau

# Charlotte Scholz

geb. Rückert

ist nach langem, schweren Leiden von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

**Karl Scholz  
Günther Scholz.**

Katowice, den 15. Juli 1937

ul. Żwirki i Wigury 16.

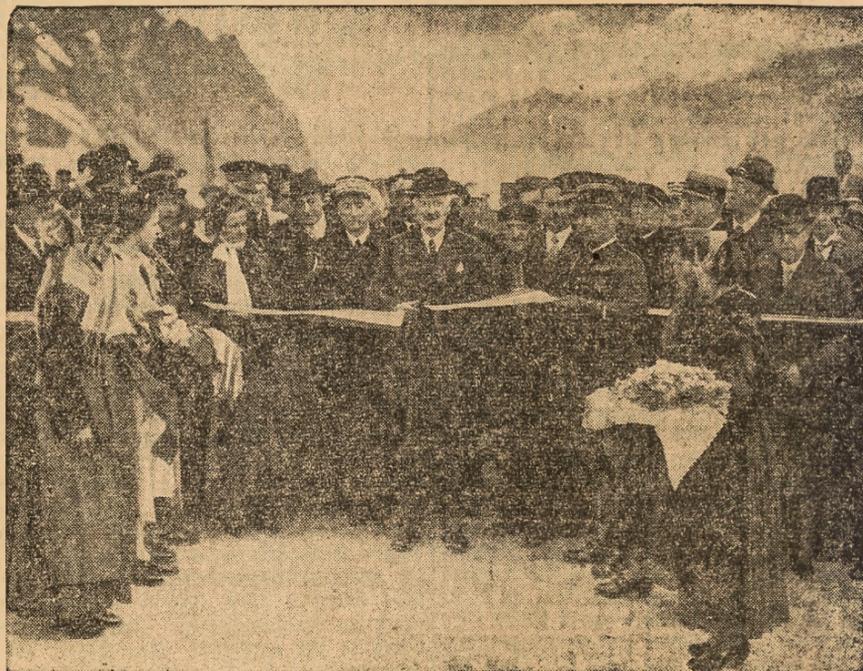
Beerdigung Montag, den 19. Juli um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes.

**Aufgebot.**  
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß  
1. der Bürogehilfe **Gerhard Josef Knefel**, wohnhaft in Bielnitz, Königgrätzerstraße 7,  
2. die **Luffe Marie Sawron**, ohne Beruf, wohnh. in Schleißhölz in Polen die Ehe miteinander eingehen wollen.  
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Bielnitz u. in einer der gelesenen Zeitungen in Schleißhölz in Polen zu geschehen.  
Bielnitz, am 13. Juli 37.  
Der Standesbeamte.

## In Zwardon

garantiert ideal Ferienaufenthalt für Jung u. Alt das Pensionat v. **Dr. med. Stawski** somiort, elektr. Licht, Bibliothek, Radio, Schwimmbassin, Besichtigungstermin, Arzt, Aufsicht, Bill. Preise, Prospekt umgehend.

Europas höchste Autostraße.



Der französische Staatspräsident Lebrun übergibt die neue Autostraße im Tal der oberen Isère (linker Nebenfluß der Rhone) dem Verkehr. Sie ist mit einer Höhe von rund 2700 Meter Europas höchste Autostraße.

# Die Wochenpost

Von Nummer zu Nummer interessanter!

## Ein Paar Schlittschuhe erobern die Welt

Ein Lebensbild der zehnfachen Eislaufweltmeisterin

## „Frauen in Stunden des Schicksals“

Wenn das schwache Geschlecht in das Rad der Weltgeschichte greift

## Amokläufer — Zauberer — Bestien

Meine Erlebnisse auf Java, die Berge der Südpole

und die spannenden Romane:

## Du, meines Herzens Heim!

Von Marlies Kölling.

## Die Sage vom Hause Huffberg

Von Frau von Danhufs.

## Ihr Fahrrad

wird billig emailliert, verchromt u. repariert bei

## Henryk Fritsch

Warszta mechaniczny, Chorzów 1, ulica Hajducka 4.

## Bestere Bedienung

die für den ganzen Tag auch Kochen versteht, per sofort gesucht. **Wats Hammer**, Chorzów 1, ul. Wolności 26.

## Zu vermieten

**Großer Laden** evtl. mit Wohnung, passend für Möbelgeschäft od. and. Unternehmen auf der Hauptstraße (Wolności) Chorzów 1, sofort z. vermiet. Angebote unter D 726 an Kurier in Chorzów.

## Garagen

für Motorräder mit Beiwagen zu vermiet. Chorzów 1, Dabrowskiego 12

## Bauhof

20x30 m groß eingez. im Zenit. Chorzów 1, auch für and. Unternehmen geeignet sofort od. später zu vermiet. Angebote unter E 727 an Kurier Chorzów

## Freie Stellen

**Fängerer Bäder:** Geselle kann sofort antreten. Nowa Wieś, u. 3-go Maja 106.

## Jung ausgebildeter Bäderegele

per sofort gesucht. **Jerzy Rohr**, Chorzów 1, ul. Wolności 72.

## Potrzebny uczeń piekarski

z praktyką. Chorzów 1, Wolności 83.

## Fleischer Lehrling

kann sich melden bei **Fitzel Emil**, Lagiewniki.

## Per sofort eine Verkäuferin

für Fleisch- u. Wurstwaren gesucht. Firma **Jan Gliwicki Rydułtowy G. Sl.**

## Jüngere Wurstverkäuferin

wird für sofort oder später gesucht. **Gustaw Berger**, Fleischermeister, Chorzów 1, ul. Wolności 15.

## Tüchtige Frisöre

sofort gesucht. (Dauerstellung.) **Neumann**, Chorzów 1, ulica Wolności 37.

## Laden etwa 40<sup>m</sup>

möglichst mit zwei Schaufenstern und anst. Lager im oberen Teil der 3-go Maja oder mittleren Teil ul. Wolności von exkl. Firma zu mieten gesucht. Neuausbau oder Umbau wird evtl. für eigene Rechnung durchgeführt. Angebote von Interessenten (keine Vermittl.) erbeten unter F 728 an Kurier Chorzów.

## Schluss der Inseraten-

Annahme pünktl. 12 9 Uhr

## DRUCKSACHEN

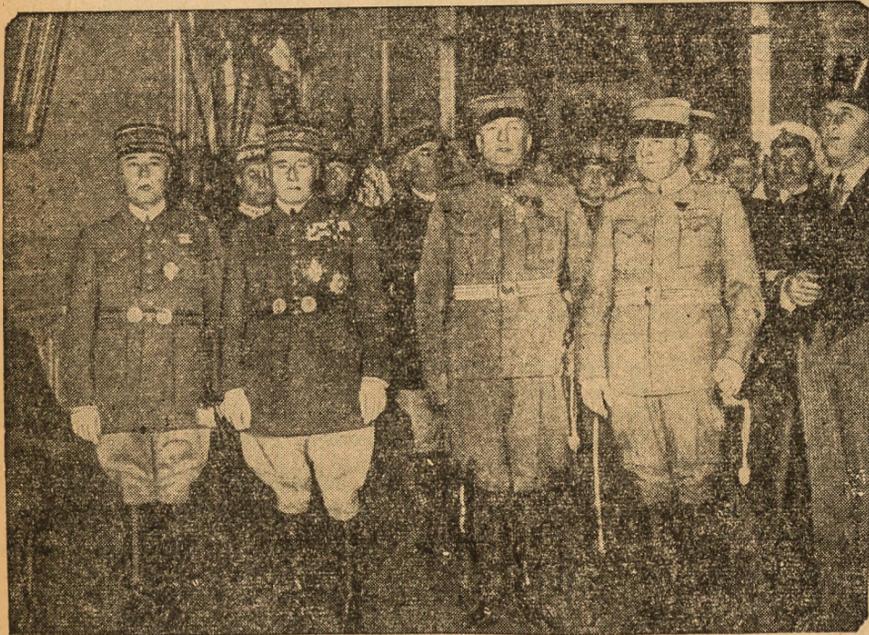
## FÜR DEN HANDWERKER

Leider zeigen immer noch viele Handwerker bei ihrer Werbung eine im Wirtschaftsleben wirklich unangebrachte Rückhaltung! Dabei kann man schon mit ganz geringen Mitteln eine lebendige, erfolgreiche Drucksachen-Propaganda entfalten — holen Sie doch bitte einmal unseren unverbindlichen Rat ein!

## DER OBERSCHLESISCHE KURIER

Chorzów 1, Rynek Nr. 14, Katowice, ulica Stawowa 8.

Der jugoslawische Generalstabschef in Paris.



Nach der Ankunft des Chefs der jugoslawischen Armee, General Neditsch, der zu einem Besuch beim französischen Heer eintraf und auch von Kriegsminister Dardier empfangen wurde. Von links: General Calson, General Gamelin, der jugoslawische Generalstabschef General Neditsch, der jugoslawische Militärattaché in Paris und der jugoslawische Gesandte Pouritch.

Zu den Kämpfen vor Peiping.



Chinesische Truppen auf dem Vormarsch. Eine Aufnahme aus früheren Zwischenfällen im chinesisch-japanischen Konfliktgebiet in Nordchina.